

ders in Zeiten schwerer Trübsale, oder auch, wenn man von ihnen befreit worden wäre, bedient habe. ¹⁾

Im Mittelalter wurde es auch üblich, die ersten Worte des englischen Grußes: „Ave Maria“, oder: „Salutetur beata Virgo“, der Predigt voranzuschicken. Nach Ferrarius ²⁾ hat diesen Gebrauch Vinzentius Ferrerius (c. 1410.) zuerst eingeführt.

Die heutige Praxis anlangend, so sind die bisher erwähnten Gebräuche theilweise verschwunden, zum Theile jedoch auch bis heute geblieben. So fehlt beim Beginne die schöne und nicht genug zu empfehlende Sitte der Alten: „Der Friede sei mit euch,“ oder ein anderer Gruß der Art. Seine Stelle vertritt eine Anrede, z. B. andächtige Christen! liebe Christen! u. s. w. Beibehalten wurde die Anrufung des heiligen Geistes, welche entweder von dem Priester selber oder von der Gemeinde in einem entsprechenden Liede vorgenommen wird, desgleichen auch die Sitte, die Predigt mit einem Gebete oder der Dogologie — wenigstens geschieht das sehr häufig — zu schließen. Wir enthalten uns, eine Erklärung von diesen Gebräuchen zu geben, da sie dieselbe in sich selber tragen, und auch theilweise schon in dem Vorhergehenden eine solche gefunden haben.

Vierte Unterabtheilung.

Von den Sakramentalien oder Benediktionen.

§130.

Allgemeine Bemerkungen.

Nachdem wir im Bisherigen das heilige Opfer, die heiligen Sakramente und die Verkündigung der göttlichen Wahrheit behandelt haben, übrigts uns noch, jene Bestandtheile des sakramentalen

1) Orig. tom. VI. p. 158.

2) De sacr. conc. p. 46.

Kultus darzustellen, welche unter dem Namen Sakramentalien oder Benediktionen bekannt sind. Unter ihnen verstehen wir jene Kultakte, durch welche, um mit dem heiligen Ambrosius zu reden, die Zuwendung von Heiligung und Gnaden in Form eines Wunsches erfolgt. Sie werden Sakramentalien genannt theils wegen ihres innigen Zusammenhanges mit den Sakramenten, theils weil ihr Ritus große Ähnlichkeit mit jenem der Sakramente hat; Benediktionen, weil sie die göttliche Gnade und Guld durch den Akt der Segnung vermitteln wollen.

Sie unterscheiden sich von den Sakramenten wesentlich dadurch, daß sie nicht wie diese die göttliche Gnade ex opere operato, sondern ex opere operantis wirken, d. h. ihre Wirksamkeit ist theils von der Würdigkeit des Spenders, theils von jener des Empfängers bedingt.

Ihre Berechtigung läßt sich nicht, wie jene der Sakramente, aus unmittelbar göttlicher Institution herleiten, sondern nur aus einer mittelbaren. Denn indem Christus die Segnungsgewalt überhaupt seiner Kirche anvertraut hat, ¹⁾ muß es ihr zustehen, von derselben überall Gebrauch zu machen, wo sie es für nöthig erachtet. Nun aber gibt es bekanntlich in dem menschlichen Leben außer jenen Momenten, für welche die heiligen Sakramente bestimmt sind, noch viele andere, in denen dem Menschen eine besondere Gnadenhülfe, wenn auch nicht gradezu unerläßlich, doch in hohem Grade wünschenswerth erscheinen muß. Soll doch sein ganzes Leben durch die Erlösung verklärt werden, und liegt es doch gewiß in der Absicht Jesu Christi, die Früchte seiner Erlösung nicht bloß auf die wesentlichen Beziehungen des Menschen zu Gott, sondern auch auf die mehr untergeordneten Verhältnisse desselben auszudehnen. Die Erlösung ist einem Strome zu vergleichen, der durch seine Gewässer nicht bloß die Ufer, sondern durch seine verschiedenen Arme auch die äußersten Enden des Landes, durch welches sein Lauf geht, befruchtet. Die Sakramentalien sind demnach ein schönes Zeugniß für den allheiligenden

1) Matth. 10, 12 ff. Luk. 10, 5 ff. Matth. 7, 22. Mark. 9, 37 ff.
1 Tim. 4, 5. 1 Kor. 7, 14.

Charakter der Kirche. Nicht nur in seinen ewigen und unveränderlichen Grundverhältnissen soll der Mensch geheiligt und in die übernatürliche Gnadenordnung aufgenommen sein, auch nach seinen wechselnden und mannichfaltigen Beziehungen soll er als der nach dem Bilde Christi erneute Mensch sich darstellen.

Freilich könnte man einwenden: Für die genannten Verhältnisse vermag der Mensch selber durch sein Gebet der Vermittler der göttlichen Gnade zu werden; er bedarf dazu der Kirche nicht. Eine solche Sprache führt indessen nur der Hochmuth; das wahrhaft religiöse Gemüth dagegen fühlt im Bewußtsein der eignen Beflecktheit sich gedrungen, dorthin sich zu wenden, wo der Herr die Fülle seiner Gnaden niedergelegt, und von wo man ihm, naht er sich vertrauensvoll, in Liebe segnend entgegenkommt.

Die Sakramentalien werden gewöhnlich eingetheilt in Weihungen (benedictiones constitutivae) und Segnungen (benedictiones invocativae), welcher Name jedoch auch häufig als synonym mit Sakramentalien überhaupt gebraucht wird. Durch jene werden Personen oder Sachen zum gottesdienstlichen Gebrauche bestimmt, durch diese wird zum Zwecke des gewöhnlichen Lebens die Huld Gottes auf Personen oder Sachen herabgesleht: auf Personen, damit sie gewisse Pflichten ihres Privatlebens besser erfüllen, auf Sachen, damit ihr Gebrauch für den Menschen heilsam werden möge. Die einen und die andern werden, je nachdem Personen oder Sachen das unmittelbare Objekt bilden, eingetheilt in Personal- und Real-Benediktionen (benedictiones personales und h. reales). Ob die Benediktionen aber auch zunächst auf Sachen gehen, immer bleibt das eigentliche Subjekt der Mensch, und hier nicht bloß die Glieder der Kirche, sondern auch die noch außerhalb derselben Stehenden. Denn Sachen werden ja nur geweiht und gesegnet für den Menschen, sei es, daß sie beim Gottesdienste, sei es, daß sie zum täglichen Gebrauche verwendet werden sollen. Die Personalbenediktionen finden in allen jenen Fällen statt, in welchen der Mensch der göttlichen Gnade und Hülfeleistungen besonders bedürftig ist, ohne daß ein Sakrament dafür angeordnet wäre.

Die Lehre der katholischen Kirche von den Sakramentalien

sieht man gewöhnlich von Seiten der Gegner als eine der schwächsten Parthieen derselben an, und hält sich darum für berechtigt, sie als bloß menschliche Erfindungen zu bekämpfen und mit der Geißel des Spottes anzugreifen. Doch die Personalbenediktionen läßt man sich schon eher gefallen, da sie wenigstens einem natürlichen Gefühle entsprechen und sich vom Gesichtspunkte des Utilitätsprinzips rechtfertigen lassen. Wozu aber die Realbenediktionen? Bedarf denn auch die Natur der Segnung? Und welchen Vortheil schöpft der Mensch aus der gesegneten Natur? Um auf diese Fragen die rechte Antwort geben, respektive die Realbenediktionen vor dem Forum der menschlichen Vernunft rechtfertigen zu können, müssen wir etwas weiter aussholen.

Unter den Verhältnissen, welche dem erlösten Menschen gefährlich zu werden und die Frucht der Erlösung zu paralyßiren pflegen, nimmt jenes zur äußern Natur nicht die letzte Stelle ein. Den tiefsten Grund dieser Gefährlichkeit haben wir in dem Umstande zu suchen, daß auch sie nach dem ausdrücklichen Zeugnisse der Offenbarung in den Sündenfall des Menschen mit hereinbezogen worden ist. Denn der Apostel Paulus redet in der bekannten Stelle des Römerbriefes von einer „Sehnsucht der Geschöpfe“ (der kreatürlichen Dinge), womit sie verlangend harren, „daß die Kinder Gottes in ihrer Herrlichkeit erscheinen möchten,“ und fügt die Worte hinzu: „Denn auch die Schöpfung ist der Vergänglichkeit unterworfen, nicht weil sie wollte, sondern weil sie mußte, wegen dessen, der sie ihr unterwarf, jedoch auf die Hoffnung hin, daß auch sie, die Schöpfung, vom Dienste der Verwesung erlöst und mit den Kindern Gottes in Freiheit verherrlicht werden soll.“¹⁾ Da die Gesamtnatur nur Eine Beziehung auf den Menschen ist, so daß das ganze Sein und Leben derselben kein anderes Ziel hat, als den Menschen mitzukonstituiren, und durch die Einheit mit dem Geiste zum höheren Bewußtsein und zur Persönlich-

1) Röm. 8, 19 ff.

feit zu gelangen; da ferner das leibliche Element des Menschen, als Produkt der Gesamtnatur, mit dieser, und diese deshalb auf lebendige Weise mit dem Geiste zusammenhängt und organisch verbunden ist, so war es natürlich, und folgte nothwendig, daß sich der Sündenfall des Menschengeschlechtes auch in dem Leben der Gesamtnatur auf traurige Weise reflektirte, daß sie durch den Untergang ihrer eigentlichen Idee und den dadurch herbeigeführten Bruch ihres großen organischen Verhältnisses in ihren tiefsten Tiefen erschüttert werden und bis zum Tode erkranken mußte. Mit meisterhafter Hand hat uns Pabst ein Bild dieser Krankheit entworfen. Er sagt: „Sie lebt nun, aber gleich Einer, die ihr Ziel und sich selbst verloren; ihr Gebären ist Schmerz und Wehe, und ihr Vergehen Sterben und Verwesen. Nur im Schweiß seines Angesichtes kann der Mensch von der Erde sein dürftiges Brod gewinnen — er, dem sie einst den ganzen unendlichen Reichthum ihres Lebens freudig zu Füßen legte. Wie in schweren Fieberträumen erheben sich die Elemente gegen den, welcher ihnen zum Herrn gegeben war; das Meer zertrümmert seine Schiffe, und verschlingt ihn in seine Tiefen; die Wolke schleudert den Hagel auf seine Felder und den Blitz in seine Hütte; die Atmosphäre gießt Pest und Seuchen aus über das unselige Geschlecht, und die in Todesnoth erbebende Erde begräbt ihn und seine Habe unter dem glühenden Ergusse ihrer entsetzlichen Krisen; die Pflanze bereitet ihm am offenen Wege und im Dunkel der Wälder die giftgeschwollene Beere, und das Thierreich stellt mit todterfülltem Zahne seiner Ferse nach; — mit Einem Worte: Verflucht ist auch die Erde im Werke des Menschen; Glend und Ingrimme erfüllen ihr Leben; aber nicht ihr Schöpfer war es, der etwa in seinem Zorne diesen Jammer über sie verhängte, sondern ihr trauriges Geschick war nothwendige Folge der Sünde des Menschen, auf den sich denn auch all ihr Leiden in grader Richtung reflektirt.“ 1)

Doch nicht blos in direkter, auch in indirekter Weise tritt die Natur dem Menschen feindselig gegenüber, indem sie, die

1) Der Mensch und seine Geschichte. Wien 1847. 2te Aufl. S. 79 und 80.

früher ein Spiegel des Göttlichen und eine Leiter für ihn war, auf der sein Geist zum Himmel emporstieg, nun zum Gözen geworden, den er anbetet, und ein Fallstrick, der ihn von Sünde zu Sünde führt.

Wir begreifen dem Gesagten zufolge nun leicht, daß der Mensch nicht wahrhaft und vollständig erlöst sei, solange nicht das ursprüngliche und normale Verhältniß der Natur zum Menschen wieder hergestellt ist. „Die Natur,“ sagt in dieser Beziehung Maast¹⁾ sehr treffend, „soll ihm nicht mehr, wie zuvor, da die sündhafte Luft frei und ohne Schranken in ihm waltete, zum Fallstricke der Sünde gereichen, nicht mehr als Blendwerk gegenüber stehen, in welchem sich, wie in einem Netze, sein luftbetherktes Gemüth verfängt, vielmehr soll auch sie in die allbelebenden Strömungen der Gnade hineingestellt werden, um das Bild der göttlichen Größe, Weisheit und Liebe zurückzustrahlen und dem Menschen eine Stimme zu werden, die ihn nach Oben, nach seiner ewigen Bestimmung, hinweist. Demnach soll er ihre Güter zu seinem Gebrauche anwenden, aber bei diesem Gebrauche des Gebers dankbar gedenken; er soll ihre Güter genießen, aber mit Dankfagung. Dadurch wird ein ganz anderes Verhältniß des Erlösten zu der Natur begründet, als das des außerhalb der Gnadenökonomie Stehenden. Sie ist ihm nicht die grobe *πλ*, welche ihn erdwärts zieht, seinen Flug in die Regionen des Geistes hemmt und niederschlägt, sondern kann ihm auch eine Leiter zum Himmel werden. So wird die vernunftlose *πλ* von der Eitelkeit und Nichtigkeit befreit, der sie solange unterworfen bleibt, als sie dem fleischlichen Menschen dienen muß, sei es zur Befriedigung seiner ungeordneten Begierden, oder zur Beförderung des Reiches der Lüge überhaupt. So nimmt sie wahrhaft Antheil an der Freiheit der Kinder Gottes, und ist wiederum fähig, sub specie aeterni betrachtet zu werden. Dieses ist die Verklärung der Natur.“ Grade diese Verklärung der Natur aber, als in

1) Der Kultus ein Reflex des Glaubens. Tüb. Quartalschrift 1845. S. IV. S. 552 ff.

welcher das ursprüngliche und normale Verhältniß derselben zum Menschen wiederhergestellt ist, haben die sogenannten Realbenedictionen zum Zwecke.

Ungeachtet Jesus der Kirche die Segnungsgewalt übertragen hat, so hat er doch keine Formen angeordnet, mit denen die Benedictionen vorgenommen werden sollen. Alles ist hiebei dem Ermessen der Kirche anheimgestellt. Diese hat nun dazu theils solche gewählt, die durch ihren Gebrauch bei der Feier der Sacramente schon eine gewisse Weihe erhalten haben, theils solche, die von Jesus und den Aposteln selbst mehr oder weniger empfohlen worden sind, theils endlich solche, die symbolisch an die Grundwahrheiten des Christenthums erinnern. Die vorzüglichsten sind der Exorcismus, die Salbung mit Öl, die Besprenzung mit Weihwasser, die Räucherung und das Kreuzeszeichen.

In die Vornahme der Benedictionen theilen sich, wie in die Spendung der Sacramente, der Bischof und die Priester, weshalb die Benedictionen auch in bischöfliche und priesterliche eingetheilt werden. Der Bischof hat die Befugniß, alle Benedictionen vorzunehmen; einige, wie z. B. die Weihung der heiligen Öle, stehen ihm allein zu; für andere ist er auch der ordentliche Spender, er kann indessen ihre Vornahme auch einem Priester *ex indulto et privilegio papae* übertragen, z. B. die Weihung von Altären, die Benediction von Äbten, Äbtissinen, Königen und Kaisern; wieder andere, z. B. die Einweihung von Kirchen, Kirchhöfen, heiligen Gewändern, Glocken u. s. w., vermag er aus eigener Vollmacht einem Priester zu übertragen; wieder eine andere Klasse endlich darf jeder Priester vermöge der ihm übertragenen Segnungsgewalt vornehmen, z. B. die Segnung des Taufwassers, des Weihwassers, des Salzes, der Kerzen u. s. w. Die bischöflichen Benedictionen sind enthalten in dem sogenannten *Pontificale Romanum*, die priesterlichen in dem sogenannten *Rituale Romanum*.

Durch diese Einrichtung will die Kirche einerseits theils auf die Wichtigkeit der betreffenden Benedictionen aufmerksam machen, theils die Bischöfe zu einer sorgfältigen Überwachung des Kultus

veranlassen, andererseits den Empfang jener Benedictionen, welche Gegenstände des täglichen Gebrauches betreffen, ermöglichen.

Die Zeit ihrer Vornahme ist jene des Gottesdienstes, und zwar entweder vor oder nach demselben; der Ort in der Regel die Kirche.

Indem wir nun zur Darstellung der Sakramentalien im Besondern übergehen, wollen wir noch bemerken, daß wir zuerst die bischöflichen, und dann die priesterlichen, und von den einen und den andern jedesmal zuerst die Personal-, und hierauf die Realbenedictionen vornehmen werden.

Erstes Kapitel.

Die bischöflichen Benedictionen.

Erster Abschnitt.

Bischöfliche Personalbenedictionen.

§ 131.

Die verschiedenen Arten der bischöflichen Personalbenedictionen.

Zu den bischöflichen Personalbenedictionen gehören:

- 1) die Vorstufen zum Priesterthum;
- 2) die Benediction der Religiösen oder Ordensleute;
- 3) die Krönung des Papstes;
- 4) die Krönung eines Königs.

§ 132.

- 1) Die Vorstufen zum Priesterthum.

Zu den auf Personen sich beziehenden oder den Personalbenedictionen gehören unserer Ansicht nach vor Allem die Vorstufen des Priesterthums, die nicht zum Sakramente der Priesterweihe ge-

hören, also die Tonsur, die vier niederen Reihen und das Subdiakonat. Da wir indessen dieselben schon beim Sacramente der Priesterweihe ausführlich besprochen haben, so möge es hier genügen, auf das dort Gesagte zu verweisen.

§ 133.

2) Die Benediktion der Religiösen oder Ordensleute.

a. Der Mönche.

Wenn die Ergreifung eines bestimmten Standes überhaupt schon ein wichtiger Akt im menschlichen Leben ist, so ist es gewiß noch vielmehr die Wahl und der Eintritt in den Mönchsstand. Denn wer demselben sich widmet, scheidet von der Welt aus, stirbt derselben ab, übernimmt die schwersten Opfer, indem er auf den Genuß alles dessen, was dem natürlichen und sinnlichen Menschen schmeichelt, auf die Geltendmachung des eignen Willens, auf das Streben nach zeitlichen Gütern Verzicht leistet, alle seine Kräfte dagegen einzig nur dem Dienste Gottes, oder aus Liebe zu Gott dem Dienste seiner Mitmenschen widmet. Eine Benediktion entspricht daher ebensosehr dem Bedürfnisse derjenigen, welche in den Ordensstand einzutreten entschlossen sind, als auch der Liebe der Kirche zu ihren Kindern, die denselben bei allen wichtigen Vorgängen segnend zur Seite steht. Sie wird von dem Klostervorsteher, der hier die Stelle des Bischofs vertritt, vorgenommen.

Der Ritus der fraglichen Benediktion zerfällt in zwei Theile. Der erste bezieht sich auf den ersten Eintritt in das Kloster, oder auf die Aufnahme zum Noviziate, der andere auf die feierliche Ablegung der Klostergelübde, Professablegung genannt. Das Noviziat ist die Vorstufe, die Vorbereitung zum eigentlichen Mönchsstande. Es dauert oft mehrere Jahre, während welcher der angehende Mönch theils den Ernst und die Aufrichtigkeit seines Entschlusses bewahren, theils die Qualifikation zu dem Ordensstande seinen Vorgesetzten beweisen soll. Gewiß eine sehr weise Einrichtung, geeignet, die Kirche gegen den Vorwurf, als übe sie einen Zwang zu Gunsten des Klosterlebens aus, zu schützen.

Die Ceremonien, unter welchen die Aufnahme in das Noviziat stattfindet, sind zwar nicht überall dieselben, indem jeder Orden mehr oder weniger Eigenthümliches hat, lassen sich indessen auf mehrere Hauptpunkte, die überall vorkommen, zurückführen. Sie sind folgende:

1) Der Vorsteher des Klosters empfängt den Ordenskandidaten an der Pforte des Klosters, und vernimmt dessen Bitte um Aufnahme in die klösterliche Gemeinschaft. Nachdem er ihn sodann auf die Beschwerden des Klosterlebens aufmerksam gemacht, dieser aber bei seiner Bitte beharrt, öffnet er ihm die Pforte, übergibt ihn der Aufsicht eines bewährten Klostermitgliedes, und spricht ein Gebet über sie, worin er den Segen Gottes auf den Kandidaten und seinen Führer herabfleht. — Der Eintritt in das Kloster soll ein Werk der Freiheit, nicht des Zwanges sein, da Gott nur an der freien und freudigen Hingabe ein Wohlgefallen hat. Daher der Empfang vor der Klosterpforte, und die Vorschrift, daß der Ordenskandidat um Aufnahme bitten solle. Dem Vorsteher liegt die Sorge und Aufsicht über alle Glieder seines Klosters ob. Da er eben deshalb dem Einzelnen nicht jene Sorgfalt widmen kann, wie es seine Individualität erheischt, so übergibt er den Novizen der Leitung eines tauglichen Stellvertreters.

2) Nachdem dieser nun seinen Zögling mit den Statuten des Ordens bekannt gemacht hat, legt letzterer vor dem Vorsteher des Klosters das Versprechen ab, dieselben gewissenhaft halten zu wollen.

3) Hierauf folgt die Tonsur des Hauptes nach der in dem Orden üblichen Weise. Ihre Bedeutung ist aus dem, was wir bei dem Sakramente der Priesterweihe über diesen Gegenstand gesagt haben, bekannt.

4) Der Tonsur folgt das Ablegen der Welt-, und das Anlegen der Ordenskleider. Es ist gleich der Tonsur eine symbolische Erklärung des Ordenskandidaten, daß er alles Weltliche in seinen Sitten ablegen, und eine neue Kreatur in Jesu Christo werden wolle, wie es die dabei vorgeschriebenen Worte deutlich ausdrücken. Denn beim Ausziehen der weltlichen Kleider spricht der Klostervorsteher: „Exuat te Dominus veterem hominem cum acti-

bus suis“; beim Anziehen der Ordenskleider: „Et induat novum hominem, qui secundum Deum creatus est in justitia et sanctitate veritatis.“

5) Die Ordensmitglieder sehen jetzt in dem Aufgenommenen einen Bruder, der mit ihnen dieselbe Aufgabe lösen, denselben Weg, den Weg des Kreuzes und der Entfagung, wandeln will. Darum geben sie ihm den Friedensfuß.

6) Den Beschluß machen mehrere Gebete des Vorstehers, worin er Gott bittet, daß er dem neuen Mitgliede des Klosters seine Gnade zur Ausführung seiner heiligen Entschlüsse verleihen wolle.

Die feierliche Professablegung geschieht während der heiligen Messe in folgender Weise:

1) Nach der Verlesung oder Absingung des Evangeliums treten die Novizen gemäß der Aufforderung des Klostersvorstehers vor den Altar, und knien vor demselben nieder. Der Vorsteher richtet sodann an Jeden die Fragen: „Bruder N., willst du der Welt und aller ihrer Pracht entfagen? Willst du eine Umwandlung deiner Sitten vornehmen? Willst du Gehorsam, Keuschheit, Armuth nach der Ordensregel übernehmen?“ Der Noviz beantwortet jede dieser Fragen mit einem feierlichen: „Ich will.“ Hier und da war es auch üblich, daß der Noviz eine ausführliche Antwort, worin seine Versprechungen einzeln aufgeführt waren, gab. Die Professformel wird hierauf von jedem Novizen auf dem Evangelienbuche mit einem Kreuze unterzeichnet.

2) Die Professoren werfen sich sodann auf das Angesicht nieder, werden mit einem Leichentuche bedeckt und mit vier brennenden Kerzen umgeben. Eine ergreifende und bedeutungsvolle Ceremonie! Ein zweiter Abraham ist der Noviz aus seinem Lande, seiner Verwandtschaft und seines Vaters Hause gegangen, und in das Land gezogen, das der Herr ihm gezeigt. Mit der Ablegung des Professes hat er die Brücke, die ihn mit der Welt noch verband, abgebrochen; er ist für sie und ihre Bestrebungen gestorben. Zum Zeichen dessen wird er mit einem Leichentuche verhüllt. Todt für die Welt, soll er aber ein um so regeres geistiges Leben für Gott und sein Reich entfalten, was die brennenden Kerzen andeuten.

3) Während die Novizen in der eben erwähnten Verhüllung daliegen, singt der Kloostervorsteher eine Präfation, welche dem Bedürfniß der Professoren angepaßt ist. Wir wollen hier die von Schmid ¹⁾ angeführte und im Kloster Metten übliche in deutscher Übersetzung folgen lassen. „Es ist wahrhaft würdig, gerecht und heilsam,“ heißt es dort nach vorausgeschicktem bekannten Eingang, „daß wir immer und allzeit Dank sagen dir, heiliger Herr, allmächtiger Vater, ewiger Gott! du Quelle jedes heiligen Ordensstandes (religionis), und du Spender des ewigen Lebens für Jeden, der einem solchen sich hingibt. Nimm an, wir bitten dich, die Gelübde und das Versprechen deiner Diener N. N., welche aus der Eitelkeit, den Fluthen und dem Sturme dieser Welt fliehen. Mit deiner Hülfe, o Herr! seien sie von allen Nachstellungen des alten Feindes befreit, abgestorben dieser Welt, gekreuzigt den Fallstricken der schmeichlerischen Welt, entfernt von der weltlichen Pracht, von bösen Gedanken, von den Gefahren des gegenwärtigen Lebens, von allen Nachstellungen schlechter Menschen. Lehre sie, o Herr! alles Glück dieser Welt verachten, das Unglück nicht fürchten, Beleidigungen nicht zufügen, wohl aber mit Gleichmuth ertragen. Es blase sie nicht auf der Stolz; es entzünde sie nicht die Hitze des Geizes; es entflamme sie nicht das Feuer der Geilheit, noch treibe die Ruhmsucht ihr schändliches Spiel mit ihnen. Eröffne ihren Sinn, daß sie durch eifriges Studium der heiligen Schriften in Gedanken und Werken an dich denken und dich verstehen, bei Tag und bei Nacht dir dienen, auf Himmlisches und Ewiges sinnen und das Hinfällige verachten. Sie seien gehorsam und wohlunterrichtet, und um deines Namens willen liebevoll gegen Freunde und Feinde; laß sie die Demuth und Wahrheit festhalten und üben, die Keuschheit und Reinigkeit mit dem Herzen und mit der That umfassen, Geduld und Langmuth üben, dich, den Allmächtigen, immer mit Herz und Mund herumtragen und nach dir verlangen.“

4) Hierauf betet er mit den andern Mönchen die Allerhei-

1) Liturgie, B. III. S. 398.

igenlitanei und mehrere Orationen. Diese Gebete sind als der natürliche Erguß der brüderlichen Liebe anzusehen. Selbst Wanderer auf dem schmalen Pfade und durch die enge Pforte, die zum Himmel führen, kennen die Brüder bereits die Schwierigkeiten, die hier zu überwinden sind, und die Schwäche der menschlichen Kraft, welche dieselben überwinden soll, wissen aber nicht minder die Quelle, aus der Labung zu schöpfen. Zu dieser Quelle wenden sie sich im gemeinschaftlichen Gebete.

5) Nun folgt die Ablegung der im Noviziate getragenen, und die Anlegung neuer, gesegneter Ordensgewänder. Bei dieser Gelegenheit wird dem Neuprofessen die Kopfbedeckung, Kapuze (caputium) genannt, auf dem Haupte zusammengenäht, welche derselbe in dieser Weise drei Tage lang, unter Beobachtung des strengsten Stillschweigens, zu tragen hat. Diese dreitägige Verhüllung soll für ihn theils ein Sinnbild des von nun an von ihm zu führenden, von der Welt abgeschlossenen Lebens, theils eine Aufforderung sein, über seinen wichtigen Schritt ernstlich nachzudenken, und dafür die Hülfe Gottes zu erbitten. Die Abnahme erfolgt durch den Klostervorsteher bei der Feier der heiligen Messe.

6) Begrüßten die Brüder den Ordenskandidaten schon mit dem Friedenskusse, als er seinen Entschluß, Mitglied ihrer Gemeinschaft zu werden, kundgab, als er das Noviziat antrat, so jetzt, wo er jenen Entschluß realisiert hat, noch weit mehr, sich freuend, daß sie einen neuen Mitsreiter erhalten haben.

§ 134.

F o r t s e t z u n g.

b. Benediktion von gottgeweihten Jungfrauen.

Diese Benediktion, welche auch Konsekration genannt wird, ist für das weibliche Geschlecht, was die Vorstufen zum Priestertume und die Aufnahme in den Mönchsstand für das männliche sind, indem durch sie die Jungfrau ihrer irdischen und weltlichen Bestimmung entzogen, und Jesu Christo als geistliche Braut angetraut wird.

Diese Benediktion reicht bis in die ersten Jahrhunderte der Kirche hinauf. Denn schon Ambrosius ¹⁾ gedenkt ihrer, und mehrere Synoden von Karthago z. B. im Jahr 397 ²⁾ und 398 ³⁾ geben Vorschriften für sie. Sie gehörte zu den Vorrechten des Bischofes, ⁴⁾ und ging in sehr feierlicher Weise vor sich. Wenn ein Priester sie vornehmen sollte, so bedurfte er dazu einer speziellen Vollmacht des Bischofes. Die Tage anlangend, an welchen sie vorgenommen werden darf, so sind dies das Fest der Epiphanie, oder der weiße Sonntag, oder ein Aposteltag, oder auch ein gewöhnlicher Sonntag.

Der Ritus ihrer Vornahme ist nach dem römischen Pontifikale folgender:

1) Nachdem der Archipresbyter den Bischof gebeten, die gegenwärtigen Jungfrauen zu konsekriren, und auf die Frage desselben: Weißt du, daß sie würdig seien? die Antwort ertheilt hat: „So viel die menschliche Schwäche mich dies wissen läßt, glaube und bezeuge ich ihre Würdigkeit,“ betet der Bischof: „Unter dem Beistande Gottes und unsers Erlösers Jesu Christi wählen wir diese Jungfrauen aus, um sie zu segnen, zu weihen, und unserm Herrn Jesus Christus, dem Sohne des höchsten Gottes, zu vermählen.“

2) Hierauf fordert der Bischof die Jungfrauen dreimal auf, in das Chor einzutreten, indem er ihnen jedesmal in etwas steigendem Tone zuruft: „Kommet!“ Die Jungfrauen antworten auf den ersten Ruf: „Wir folgen jetzt;“ auf den zweiten: „Wir folgen jetzt von ganzem Herzen;“ auf den dritten: „Wir folgen jetzt von ganzem Herzen; wir fürchten dich, und suchen dein Antlitz zu sehen; o Herr! verwirre uns nicht, sondern handle mit uns nach deiner Milde und der Menge deiner Erbarmungen.“ Indem sie diese Worte singen, nähern sie sich dem Altare.

1) De lapsu virg. consecrat.

2) C. 1.

3) C. 11.

4) II. Carth. c. 3.

3) An die Herangetretenen hält der Bischof sodann eine Anrede, worin er sie über die Bedeutung ihres Schrittes und die ihnen obliegenden Pflichten belehrt. Von diesen spricht schon Ambrosius.¹⁾

4) Nun folgt die Frage des Bischofs, ob sie bei dem Vorsatz, dem jungfräulichen Stande sich hinzugeben, beharren wollten, welche zuerst an alle gemeinschaftlich, und dann an jede insbesondere gestellt wird. Nachdem die Jungfrauen diese Fragen bejaht, fragt der Bischof abermals: „Wollet ihr gesegnet und geweiht und unserm Herrn Jesus Christus, dem Sohne Gottes, angetraut werden?“ Antwort: „Wir wollen.“ Die ungetheilte Hingabe an Jesus Christus ist das erhabenste und schönste Werk, das eine Seele hienieden vollbringen kann; doch sie hat nur in dem Falle einen Werth, und ist nur dann verdienstlich, wenn sie nicht einer flüchtigen Aufwallung des Gemüthes entsprungen, oder von Außen aufgenöthigt, sondern das Werk der Freiheit ist. Daß ihr Entschluß ein wohlüberlegter und freier sei, dies will der Bischof mit seinen Fragen, dies wollen die Jungfrauen mit ihrem feierlichen Ja erklären.²⁾ Doch bei aller Bereitwilligkeit, wie schwer muß ihnen der Gedanke an die menschliche Schwäche auf die Seele fallen, jene Schwäche, welche der Apostel im Auge hat, wenn er sagt: „Das Wollen liegt mir nahe, aber das Vollbringen erreiche ich nicht.“ Sehr passend reiht sich daher an das eben angeführte Versprechen

5) die Allerheiligenlitanei an, welche von dem Bischof jetzt gebetet, und in welcher die triumphirende Kirche um ihren Beistand für die Bräute Christi angerufen wird.

6) Dieselben empfangen hierauf unter passenden Gebeten

1) L. c. c. 5

2) Dasselbe bezwecken die kirchlichen Bestimmungen über das Alter der einzusegnenden Jungfrauen. Einige Synoden schrieben 40 (Conc. Caesar. aug. a. 380. c. 8. Agath. a. 506. c. 19.), andere 25 Jahre (Conc. Milev. c. 26.) vor. Ambrosius dagegen rath mehr auf die maturitas verecundiae, gravitatis canities, morum senectas, pudicitiae anni, castitatis animi, als auf viele Jahre zu sehen. (De virg. c. 7.)

aus der Hand des Bischofs einen Schleier, einen Ring und eine Krone, welche vorher von dem Bischof benedizirt werden. Von der Darreichung des Schleiers redet schon Ambrosius. 1) Sie bildete den wichtigsten Theil des ganzen Ritus, weshalb derselbe nach ihr auch kurzweg „velatio“ = „Verhüllung“ genannt wurde. Die Bedeutung dieser Gegenstände liegt in den Gebeten ausgesprochen, unter welchen sie überreicht werden. Bei der Übergabe des Schleiers spricht der Bischof: „Empfange den heiligen Schleier, woran man erkennen mag, daß du die Welt verachtet, und dich Jesu Christo mit Wahrheit und Demuth von ganzem Herzen für immer als Braut unterworfen habest, ihm, der dich vor allem Bösen bewahren und zum ewigen Leben führen möge;“ bei der Übergabe des Ringes: „Ich vermähle dich Jesu Christo, dem Sohne des höchsten Vaters. Empfange daher den Ring des Glaubens, das Siegel des heiligen Geistes, auf daß du eine Braut Gottes genannt, und, wenn du ihm treulich gedienst, für immer gekrönt werdest. Im Namen des Vaters u. s. w.;" bei der Übergabe der Krone: „Empfange die Krone der jungfräulichen Auszeichnung, damit du, wie du durch unsere Hände auf Erden gekrönt wirst, so dereinst von Jesus Christus mit Ruhm und Ehre im Himmel gekrönt zu werden verdienst.“ Der Schleier soll demnach ein Sinnbild der Vermählung mit Jesus Christus sein, außer welchem sie keinen andern Bräutigam anerkennen dürfe; der Ring ein Symbol des Glaubens und der Liebe, womit sie ihrem Seelenbräutigam zugethan sein müsse; die Krone ein Sinnbild der Jungfräulichkeit, die sie bis hierher bewahrt und auch in Zukunft zu bewahren entschlossen sei. Letztere war schon zur Zeit Isidors von Sevilla 2) im Gebrauch. Möchten diese Symbole den Jungfrauen auch eine stete Mahnung an ihre Pflichten, und ein beständiger Sporn, denselben nachzukommen, sein! Das ist der Wunsch des Bischofs; dies ersleht er von Gott

7) in den nun folgenden Orationen und in dem heiligen

1) De lapsu virg. consecrat. c. 5.

2) De eccl. off. lib. II. c. 17.

Messopfer, welches jetzt gefeiert wird, und unter welchem die Jungfrauen bei dem Offertorium jede eine Kerze opfern, und den Leib des Herrn empfangen.

8) Zum Schlusse übergibt der Bischof die Jungfrauen der Äbtissin, damit sie ihnen eine geistliche Mutter und Führerin sei. „Siehe zu,“ spricht er zu ihr, „wie du diese gottgeweihten Jungfrauen bewahren und unbesleckt darstellen mögest; denn du mußt über sie vor dem Richterstuhl ihres Bräutigams, des kommenden Richters, Rechenschaft ablegen.“

§ 135.

F o r t s e t z u n g.

c. Die Benediktion eines Abtes.

Das Alter dieser Benediktion anlangend, so schreibt sie schon die Regel des heiligen Benedikt ¹⁾ vor. Ihrer gedenken auch Gregor der Große ²⁾ und Gregor von Tours. ³⁾ Sie wird von einem Bischöfe vorgenommen, hat große Ähnlichkeit mit der bischöflichen Konsekration, und geschieht nach dem römischen Pontifikale auf folgende Weise:

1) Nach der Aufforderung des Archipresbyters an den Bischof, den zum Abte Erwählten zu weihen, fragt dieser nach dem apostolischen Mandate, welches sodann vorgelesen wird.

2) Hierauf schwört der Erwählte dem Papste den Eid der Treue, der, wenige Veränderungen abgerechnet, dem von den Bischöfen zu schwörenden gleich ist.

3) Der Abt erklärt, sein Amt gewissenhaft verwalten zu wollen. Es geschieht dies durch Beantwortung mehrerer an ihn gerichteten Fragen, ähnlich denen, welche den zu konsekrirenden Bischöfen vorgelegt werden.

4) Es werden die sieben Bußpsalmen mit der Allerheiligenlitanei gebetet, welsch' letzterer dieselben Fürbitten

1) C. 64. 65.

2) Lib. VII. ep. 12. lib. X. ep. 43.

3) Hist. Franc. lib. IX. c. 42.

für den Erwählten eingefügt werden, wie bei der Priesterweihe. Ihnen schließen sich folgende zwei Orationen an:

1. „Allmächtiger Gott! verleihe, wir bitten dich, unserer Liebe die Wirkung deiner Erbarmung, und rüste diesen deinen Diener, den wir zur Seelenführung auserwählt haben, mit dem Geschenke deiner Gnade aus, damit wir dir mit unserer Wahl gefallen mögen.“

2. „O Gott! du Stifter alles Guten, der du durch Moses, deinen Diener, Vorgesetzte zur Regierung der Gemeinden eingesetzt hast, wir bitten dich flehentlich, daß du diesen deinen Diener, den die gemeinsame Wahl deiner Diener zum Abte deiner Schafe bestimmt, mit dem Schutze deiner Gnade befestigen wollest, und ihm verleihest, seine Untergebenen und die ihm anvertrauten Schafe so zu regieren, daß er mit ihnen das Himmelreich erlange; daß er mit deiner Hülfe, o Herr! gestützt auf die apostolische Lehre, mit hundertfältiger Frucht in die Thore des Paradieses eintrete, und von dir zu hören verdiene: „Wohlau, du guter und getreuer Knecht! weil du über Weniges getreu gewesen, so will ich dich über Vieles setzen. Gehe ein in die Freude deines Herrn!“

5) Nun folgt die Benediction mittelst Handauflegung und Gebet. Letzteres hat die Form einer Präfation, und hat zum Inhalte die Bitte, daß der Herr dem Erwählten alle jene Eigenschaften, die zu einer erfolgreichen Führung seines Amtes erforderlich sind, z. B. Standhaftigkeit im Guten, Geduld im Leiden, Selbstverläugnung, Barmherzigkeit, Demuth, Weltverachtung u. s. w., verleihen möge. Dieser Präfation schließen sich noch drei Orationen ähnlichen Inhaltes an.

6) Übergabe der Insignien. Diese sind die Ordensregel, der Hirtenstab, der Ring, die Mitra und die Handschuhe. Der Modus dieser Übergabe ist jenem der Übergabe der bischöflichen Insignien nachgebildet, wie sie dem auch dieselbe Bedeutung mit jenen haben.

7) Auch der neue Abt wird, gleich dem neukonsekrierten Bischöfe, auf seinen Thron gesetzt, um dort das Versprechen des

Gehorsams von seinen Untergebenen entgegen zu nehmen —
Inthronisation.

8) Hierauf wird das Te deum angestimmt, während dessen ein Umzug in der Kirche stattfindet, und mit dem Wunsche: Ad multos annos, die ganze Feier beschloffen.

§ 136.

F o r t s e t z u n g.

d. Benediktion einer Abtiffin.

1) Die in Rede stehende Benediktion beginnt, wenn sie während der Messe geschieht, nach dem Allelujah, oder dem letzten Verse des Traktus, oder der Sequenz damit, daß die Erwählte, vor dem Bischöfe verhüllten Angesichtes knieend, auf das Evangelienbuch den Eid der Treue schwört.

2) Hierauf wird die Allerheiligenlitanei gebetet, welcher mutatis mutandis dieselben Orationen angeschlossen werden, wie bei der Benediktion eines Abtes.

3) Es folgt sodann unter Handauslegung des Bischofs dieselbe Präfation, wie bei der Benediktion des Abtes, mit mehreren Orationen, des Inhalts: Gott möge seine Gnade verleihen, daß die neue Abtiffin ein leuchtendes Vorbild und eine weise Lenkerin der ihr untergebenen Nonnen werde.

4) Hieran schließt sich die Übergabe der Regel, und, wenn die Abtiffin früher noch nicht Nonne gewesen sein sollte, des Schleiers.

5) Beim Offertorium bringt die Abtiffin zwei brennende Kerzen dar, wahrscheinlich ein Sinnbild ihrer Jungfräulichkeit, und ihrer Seele, die sie Gott opfert.

6) Nach der Kommunion findet, wie bei dem Abte, die Inthronisation statt, während welcher das Te deum gesungen wird.

7) Zum Schlusse wiederholt der Bischof in einer Oration die Bitte, daß Gott sie beschützen möge, auf daß sie den Vorsatz der Jungfräulichkeit auch unverletzt bewahre.

§ 137.

3) Die Krönung des Papstes.

Die Krönung (*coronatio*, *intronisatio*) des Papstes bildete ursprünglich einen einzigen Akt mit dessen Konsekration zum Bischöfe, da der Vorschrift gemäß viele Jahrhunderte hindurch nur ein Kardinalpriester oder Kardinaldiakon zum Papste gewählt werden durfte. ¹⁾ Dem Konsekrationsritus wurde in diesem Falle ein Gebet eingeflochten, welches sich auf die hohe Würde des Konsekranden, als des Oberhauptes der ganzen Kirche, bezog. Diese Beschränkung hörte indessen schon frühe auf. ²⁾ In diesem Falle blieb natürlich die Konsekration weg, und es fand nur die Benediktion oder Inthronisation statt.

Die wichtigsten Gebräuche dabei sind folgende:

1) Die Feierlichkeit beginnt damit, daß der Neuerwählte auf einem Tragsessel zu dem sogenannten Konfessionsaltar in der Peterskirche getragen wird. In dem Tragen spricht sich die Ehrfurcht aus, die man gegen das neue Oberhaupt der Kirche hegt. Man trägt ihn nach dem Konfessionsaltare der Peterskirche, um anzudeuten, daß er der Nachfolger des heiligen Petrus sei, und daß er bereit sein müsse, wie dieser, das Bekenntniß seines Glaubens mit seinem Blute zu bestiegeln. — Während der Prozession

1) *Ordo Rom.* IX. apud Mabill. (vielleicht unter dem Pontifikate Leo's III. [795 — 816.] geschrieben): *Summus Pontifex quando benedicitur, eligitur unus de Cardinalibus, de qualicunque titulo fuerit; tantum ut a praecessore sit Pontifice ordinatus aut presbyter aut diaconus: nam episcopus esse non poterit.* Cf. *Concil. Lateran. sub Steph. III. a. 709.* ap. Mansi *Concil. tom. I. Supplem. col. 647.* Man hielt auf die Beobachtung dieser Vorschrift so streng, daß Kaiser Basilius die Gültigkeit der Wahl des Papstes Marinus bestritt, weil er glaubte, derselbe sei vor seiner Wahl schon Bischof einer andern Kirche gewesen. Cf. *Baron. ad an. 885. n. 9.*

2) Neun Jahre nach der Wahl des Marinus wurde nämlich der Bischof von Porto, Formosus mit Namen, ohne alle Widerrede zum Papste gewählt.

dorthin naht sich der Ceremonienmeister, dreimal die Kniee beugend, dem Papste, und verbrennt einen auf einem silbernen Stabe befestigten Büschel Berg, wobei er mit lauter Stimme singt: „Heiliger Vater! so geht die Herrlichkeit der Welt vorüber.“ Diese Ceremonie, von welcher das Concil von Pisa im Jahr 1409 (Sess. XVIII.) spricht, enthält eine ernste Mahnung an das Oberhaupt der Kirche, daß er der Hinfälligkeit aller irdischen Größe eingedenk bleiben, und darum allzeit die Demuth des Herzens bewahren möge.

2) Hierauf verrichten drei Cardinalbischöfe mehrere Gebete für den Neuwählten. Sie lauten:

1. „O Gott! der du nicht verschmähst, überall anwesend zu sein, wo man dich mit andächtiger Seele anruft, vernimm, wir bitten dich, unsere Gebete, und gieße über diesen deinen Diener N., den das Urtheil deines Volkes zu dem apostolischen Gipfel auserwählt hat, die Fülle des himmlischen Segens aus, auf daß er wisse, daß er nur durch deine Gnade zu dieser Höhe gelangt sei.“

2. „Allmächtiger Gott! verleihe unsern Bitten die Wirkung deiner bekannnten Liebe, und erfülle mit der Gnade des heiligen Geistes deinen Diener N., damit er, der an die Spitze der Kirchen durch den Dienst unserer Knechtschaft gestellt wird, durch deine Kraft befestigt werde.“

3. „O Gott! der du gewollt hast, daß dein Apostel Petrus unter den übrigen Aposteln die erste Stelle einnehme, und auf seine Schultern die gesammte Christenheit gelegt hast, blicke, wir bitten dich, gnädig auf diesen deinen Diener N. herab, den wir von seinem niedrigen Sitze wider seinen Willen auf den Thron ebendesselben Apostelfürsten erheben, damit er, entsprechend der Höhe der so großen Bürde, auch an Verdiensten der Tugend wachse, auf daß er mit deiner Hülfe die Last der kirchlichen Gesammtheit würdig trage, und von dir, der du die Seligkeit der Deinigen bist, den verdienten Lohn empfangest. Durch Christus, unsern Herrn. Amen.“ — Wenn man bedenkt, daß der Neuwählte die Obhut über die gesammte, auf dem ganzen Erdkreis zerstreute Kirche übernimmt, daß er im eminenten Sinne des

Wortes der Stellvertreter Jesu Christi werde, dann muß man es wohl natürlich finden, daß der Segen des Himmels auf ihn herabgerufen werde.

3) Dem neuen Papste wird sodann das Pallium angelegt. Der diesen Akt verrichtende Prälat spricht dabei die Worte: „Empfange das Pallium, die heilige Fülle des oberhirtlichen Amtes, zur Ehre des allmächtigen Gottes und der glorreichsten Jungfrau Maria, seiner Mutter, und der heiligen Apostel Petrus und Paulus und der heiligen römischen Kirche.“

4) Der neue Papst verrichtet das heilige Messopfer. Nach der Kollekte begibt er sich in die unterirdische Kapelle, wo die Gebeine der heiligen Apostel Petrus und Paulus ruhen. — Ein rührender Akt! Das neue Oberhaupt bringt das Lamm ohne Makel für sich und die ganze Kirche dar; er opfert sich darin selbst dem himmlischen Vater auf, und eilt, um diesen Opferstun zu bestärken, zu dem Grabe seines erhabenen Vorgängers Petrus und dessen Genossen im Tode, Paulus.

5) Nach Vollendung des heiligen Opfers besteigt der Papst einen Balkon der Peterskirche, läßt sich hier auf einen Thron nieder, und empfängt aus der Hand eines Kardinals, im Angesichte des unten versammelten Volkes, die dreifache Krone (regnum), woher die ganze Feierlichkeit den Namen Krönung führt. Während dieselbe ihm auf das Haupt gesetzt wird, werden folgende Worte gesprochen: „Empfange die mit drei Kronen geschmückte Tiara, und wisse, daß du seiest der Vater der Fürsten und Könige, der Regierer des Erdkreises, der Stellvertreter unsers Heilandes Jesu Christi, dem da ist Ehre und Ruhm in alle Ewigkeit. Amen.“ Während dieses Vorgangs ruft das Volk: „Kyrie eleison!“ „Herr! erbarme dich seiner“, so ruft die kindliche Liebe beim Anblicke des mit der erhabensten Würde, die einem schwachen Sterblichen zu Theil werden kann, betrauten geistlichen Vaters.

6) Nun zieht der neue Papst in die Laterankirche, die als seine eigentliche Pfarrkirche angesehen wird, weshalb er sich die Schlüssel derselben überreichen läßt. — Auf dem Wege dorthin begegnen ihm an einem bestimmten Platze, bei dem Berge Jordan

einige Juden aus Rom, die in hebräischer Sprache ihn anreden, das mosaische Gesetz loben, und ihn ermahnen, es zu ehren, worauf der Papst antwortet: „Ihr Hebräer! wir loben und verehren das heilige Gesetz, weil es von dem allmächtigen Gott durch Moses Hände euren Vätern übergeben worden ist; eure Observanz und eitle Erklärung aber verwerfen und verdammen wir, weil der apostolische Glaube uns lehrt, der Heiland, den ihr noch vergebens erwartet, sei schon längst angekommen, und sei unser Herr Jesus Christus.“

Einige Zeit hindurch war es Sitte, den Papst bei seinem Einzuge in die Laterankirche zu einem marmornen Sitze hinzuführen und darauf niederzusetzen. Es nahen sich ihm sodann die Kardinäle, hoben ihn ehrerbietig auf, und sprachen: „Er erhebt den Dürftigen aus dem Staube, und den Armen zieht er aus dem Noth hervor (de stercore erigit pauperem), damit er bei den Fürsten sitze, und den Thron der Herrlichkeit einnehme.“ (Ps. 112, 6.) Der Sitz selber hieß von den Psalmesworten: sedes stercoria. Heutzutage hat dieser Gebrauch aufgehört. Es ist bekannt, welche Rolle dieser Sitz in dem Märchen von der Päpstin Johanna spielt. Und dies ist wohl auch der Grund, warum Leo X. diesen Gebrauch abgeschafft hat. ¹⁾

7) Der neue Papst wirft zum Schluß Geld unter die Armen, und spricht dabei: „Er hat den Armen ausgeheilt und gegeben; seine Gerechtigkeit währet in Ewigkeit.“ Mit dieser Spende verkündet der Papst, daß er die Güter der Kirche als ein Patrimonium der Armen ansehen werde.

§ 138.

4) Die Krönung eines Königs.

Die Krönung eines Königs (coronatio regis) hat durch den ersten Bischof des Landes (den Metropolitens, Erzbischof, Primas, oder wie er sonst heißen mag), unter Assistenz der übrigen

1) Cum Romanos, schreibt Mabill., fabulae tam male inventae, quam facile creditae, pudere coepit.

Bischöfe, an einem Sonntage zu geschehen. Der König soll sich durch ein dreitägiges Fasten darauf vorbereiten. Der Ritus der Segnung und Krönung ist nach dem römischen Pontifikale folgender:

1) Nachdem der König mit seinem Gefolge von zweien Bischöfen an der Kirchenthür abgeholt und bis zu den Stufen des Thrones, auf dem der Metropolit sich niedergelassen hat, geführt worden ist, wendet sich der ältere jener beiden Bischöfe an den Metropolitanen mit den Worten: „Ehrwürdigster Vater! unsere heilige Mutter, die katholische Kirche, verlangt, daß ihr diesen hier gegenwärtigen ausgezeichneten Streiter zur königlichen Würde erhebet.“ Der Metropolit: „Wisset ihr, daß er würdig und tauglich zu dieser Würde sei?“ Der Bischof: „Wir wissen es theils, theils glauben wir, daß er würdig, der Kirche Gottes nützlich, und zur Regierung dieses Reiches tauglich sei.“ Metropolit: „Gott sei Dank!“

2) Nachdem hierauf der König mit den beiden Bischöfen dem Metropolitanen gegenüber sich niedergesetzt hat, hält dieser, um ihn über die Pflichten seines Amtes zu belehren, folgende Anrede an ihn: „Da du heute, bester Fürst! durch unsere Hände, die wir, wiewohl ohne unser Verdienst, in dieser Sache Christi Stelle vertreten, die heilige Salbung und die königlichen Insignien empfangen sollst, so ziemt es sich, daß wir dich vorher über die Bürde, zu welcher du bestimmt bist, belehren. Du übernimmst heute die königliche Würde und die Sorge, die dir anvertrauten gläubigen Völker zu regieren. Fürwahr eine ausgezeichnete Stelle unter den Sterblichen, aber auch voll Gefahr, Mühe und Angst! Wenn du aber bedenkst, daß jede Gewalt von Gott, dem Herrn, ist, durch welchen die Könige regieren, und die Gesetzgeber nach Gerechtigkeit entscheiden, und daß du über das dir anvertraute Volk Gott Rechenschaft ablegen mußt, so wirst du zuerst die Frömmigkeit bewahren, Gott, deinen Herrn, von ganzer Seele und mit reinem Herzen verehren; du wirst die christliche Religion und den katholischen Glauben, den du von der Wiege an bekannst hast, bis zum Ende unverlezt erhalten, und ihn gegen alle Feinde nach Kräften vertheidigen; den Bischöfen der Kirche und den

übrigen Priestern wirst du die gebührende Ehrfurcht erweisen; die kirchliche Freiheit nicht mit Füßen treten; du wirst die Gerechtigkeit, ohne welche keine Gesellschaft auf die Dauer bestehen kann, gegen Alle unerschütterlich handhaben, indem du die Guten belohnest, den Frevlern aber die verdiente Strafe ertheilest; du wirst die Wittwen, Waisen, Armen und Schwachen vor jeder Unterdrückung beschützen; du wirst dich Allen, die sich dir nahen, liebevoll, sanftmüthig und gesprächlich, gemäß deiner königlichen Würde, erweisen, und dich so betragen, daß du nicht zu deinem, sondern zum Nutzen des ganzen Volkes zu regieren, und den Lohn für deine Wohlthaten nicht auf Erden, sondern im Himmel zu erwarten scheinst. Dieses Alles wolle dir Derjenige verleihen, der da lebt und regiert als Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.“ Fürwahr, die Idee des irdischen Königthums ist eine sehr erhabene. Es treibt seine Wurzeln in Gott, dem König der Welt, und soll eine Repräsentation Gottes in der Menschheit sein. Gottesfurcht, Gerechtigkeit und Liebe müssen daher von jedem König gefordert werden, wie dies in der Rede des Bischofs so schön auseinandergesetzt wird. Die Größe der Aufgabe des irdischen Königthums rechtfertigt daher hinlänglich die Sitte, daß die Träger desselben beim Antritte ihres Amtes den Segen von Oben erflehen und erhalten.

3) Hierauf legt der König, vor dem Metropolitcn knieend, folgendes Versprechen ab: „Ich N., mit der Hülfe Gottes künftiger König N., erkläre und verspreche vor Gott und seinen Engeln, von nun an das Gesetz, die Gerechtigkeit und den Frieden zum Besten der Kirche Gottes und des mir anvertrauten Volkes, nach Können und Wissen, zu erfüllen und zu bewahren, mit steter Rücksichtnahme auf die Barmherzigkeit Gottes, sowie ich es nach dem Rathe meiner Getreuen für das Beste finden werde; den Bischöfen der Kirche Gottes die gebührende und kanonische Ehre zu erweisen, und dasjenige, was von den Kaisern und den Königen den Kirchen verliehen und wiedergegeben worden ist, unverletzlich zu bewahren; den Äbten, Grafen und meinen Vasallen nach dem Rathe meiner Getreuen die gebührende Ehre zu erzeigen.“ Dieses Versprechen bekräftigt er eidlich, indem er

mit beiden Händen das Evangelienbuch berührt, und die Worte spricht: „So wahr mir Gott helfe und seine heiligen Evangelien!“

4) Es ist ein heiliges Versprechen, welches der König soeben abgelegt. Dasselbe nach allen Seiten zu erfüllen, dazu reicht die schwache Menschenkraft nicht aus. Darum erhebt sich jetzt der Metropolit und spricht zuerst mit seinen Assistenten ein Gebet, worin er im Hinblick auf die großen Könige des jüdischen Volkes auf den Konsekranden den Glauben Abrahams, die Sanftmuth Moses, die Tapferkeit Josuas, die Demuth Davids und die Weisheit Salomos herabfleht, auf daß er Gott in Allem wohlgefalle, und auf dem Pfade der Gerechtigkeit ohne Anstoß allzeit einherschreite, über die Feinde des heiligen Kreuzes Christi den Sieg davon trage, ihnen durch seine Macht Schrecken einjage, und den Frieden den Streitern Christi zurückbringe. Alsdann betet er mit ihnen die Allerheiligenlitanei.

5) Jetzt folgt die Salbung des Königs. Daß sie schon im Judenthum üblich gewesen, erhellt aus den Salbungen, welche Samuel mit Saul und David vornahm. Nicht immer aber war die Stelle, wo gesalbt werden sollte, die nämliche. Bald geschah sie auf dem Haupte, auf der Brust, zwischen den Schultern, den Ellenbogen und Händen, bald auch nur am rechten Arme. Und die letztere Salbungsweise ist die im römischen Pontifikale vorgeschriebene. ¹⁾ Der Metropolit begleitet sie mit folgenden zwei Gebeten:

1. „Gott, der Sohn Gottes, Christus, unser Herr, welcher von dem Vater mit dem Öle der Freude vor seinen Genossen gesalbt worden ist, gieße durch die gegenwärtige heilige Salbung den Segen † des heiligen Geistes, des Trösters, über dein Haupt, und lasse dieselbe bis in das Innerste deines Herzens dringen, damit du mit diesem sicht- und anfahbaren Öle die unsichtbaren Gaben zu empfangen, und, nachdem die zeitliche Herrschaft nach einer gerechten Regierung ein Ende genommen hat,

1) Metropolitanus inungit in modum crucis illius brachium dexterum inter juncturam manus, et juncturam cubiti atque inter scapulas.

ewig mit demjenigen zu herrschen verdienst, welcher, allein ohne Sünde, als König der Könige, lebt und geehrt wird mit dem Vater in Einigkeit des heiligen Geistes, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.“

2. „Allmächtiger, ewiger Gott! der du den Hazaël über Syrien und Jechu über Israel durch Elias, den David und Saul durch den Propheten Samuel zu Königen hast salben lassen, verleihe, wir bitten dich, unsern Händen die Hilfe deines Segens, und gib diesem deinem Diener N., den wir heute, wie wohl unwürdig, durch die heilige Salbung zum König salben, eine entsprechende Wirkung und Kraft dieser Salbung; befestige, o Herr! die Herrschaft über seiner Schulter, damit er ein tapferer, gerechter, getreuer, vorsichtiger und unermüdlicher Regierer dieses Reiches und deines Volkes, ein Bekämpfer der Ungläubigen, ein Verehrer der Gerechtigkeit, ein Vergelter der Verdienste und der Frevel, ein Vertheidiger deiner heiligen Kirche und des christlichen Glaubens zur Zierde und zum Lobe deines ruhmvollen Namens sei. Durch Jesus Christus, unsern Herrn, deinen Sohn, welcher u. s. w. Amen.“

Diese Gebete können füglich als Kommentar der eben stattgefundenen Salbung dienen. Nach ihnen soll die Salbung ein Sinnbild der göttlichen Gnade sein, deren der König bedarf, um die wichtigen Pflichten seines Amtes erfüllen, um ein gerechter und weiser Fürst, ein Vater seines Volkes, ein Beschützer der Kirche u. s. w. sein zu können.

6) Nun beginnt die Feier der heiligen Messe, in welcher nebst der Oracion des Tages folgende auf die Krönungsfeier bezügliche gesprochen wird: „Allmächtiger Gott! wir bitten dich, daß dein Diener, unser König N., der durch deine Erbarmung die Regierung des Reiches übernommen hat, das Wachsthum in allen Tugenden empfangen, damit er, mit ihnen geschmückt, theils die Ungeheuer der Laster vermeiden, theils zu dir, der du der Weg, die Wahrheit und das Leben bist, ruhmvoll gelangen möge. Durch Jesus Christus, unsern Herrn, deinen Sohn, welcher u. s. w. Amen.“

7) Nach dem Graduale naht sich der König dem auf seinem

Throne sitzenden Metropolit, um aus dessen Hand das entblößte Schwert zu empfangen. Der Metropolit überreicht es ihm mit den Worten: „Empfange das von dem Altare genommene Schwert durch unsere, wiewohl unwürdigen, jedoch durch die Stellvertretung und die Auktorität der heiligen Apostel geweihten Hände, welches dir als König verliehen, und durch unsern Dienst gesegnet, und von Gott zur Vertheidigung der heiligen Kirche Gottes bestimmt ist; und sei eingedenk Desjenigen, von welchem der Psalmist geweissagt hat, wenn er spricht: „Umgürte mit deinem Schwerte deine Lenden, o Mächtigster!“ damit du mit ihm durch ebendenselben die Gerechtigkeit übest, die Bosheit mit Macht vernichtest, und die heilige Kirche Gottes, sowie ihre Gläubigen vertheidigest und beschüttest; nicht minder auch die Verfälscher des Glaubens und die Feinde des christlichen Namens verabscheuest und zerstreuest, die Wittwen und Waisen liebevoll unterstützest und beschirmest, das Verwüstete wiederherstellst, das Wiederhergestellte bewahrest, das Ungerechte rächest, das Wohlgeordnete befestigest, damit du durch diese Thaten als ruhmbedeckter Tugendheld und als herrlicher Pfleger der Gerechtigkeit mit dem Heilande der Welt ohne Ende zu regieren verdienst, der mit dem Vater u. s. w. Amen.“

Nach Beendigung dieser Worte wird das Schwert in die Scheide gesteckt, und der Metropolit umgürtet damit den König, indem er spricht: „Umgürte mit deinem Schwerte deine Lenden, und bedenke, daß die Heiligen nicht im Schwerte, sondern durch den Glauben die Reiche besiegt haben.“

Wie aus den angeführten Worten erhellt, bedeutet das Schwert die königliche Gewalt, die er nun empfangen hat, um unter seinen Unterthanen das Richteramt zu verwalten, die Tugend zu schirmen, das Laster zu bekämpfen, die Schwachen zu beschützen, die Kirche Gottes zu vertheidigen. Daß der König hiezu entschlossen sei, beweist er damit, daß er das Schwert aus der Scheide zieht und kräftig schwingt.

8) An die Übergabe des Schwertes schließt sich die Krönung an, welche dadurch erfolgt, daß der Metropolit dem König die auf dem Altare liegende Krone aufsetzt. Er spricht dabei folgende,

die Bedeutung des Aktes sehr bestimmt angehende Worte: „Empfange die Reichskrone, welche von den, wiewohl unwürdigen, Händen der Bischöfe deinem Haupte aufgesetzt wird. Im Namen des Vaters † und des Sohnes † und des heiligen Geistes †. Wisse, daß sie den Ruhm der Heiligkeit und die Ehre und das Werk der Tapferkeit bedeuete, und daß du durch sie an unserm Dienste theilnimmst. Wie wir nämlich in den geistigen Dingen Hirten und Regierer sind, so sollst du in den äußern als ein wahrer Verehrer Gottes, als ein strenger Vertheidiger der Kirche Christi gegen alle Verfolgungen, als ein nützlicher Verwalter des dir von Gott und von uns im Namen der Apostel und aller Heiligen übertragenen Reiches, und als ein segenbringender Regent allzeit erscheinen, damit du unter den ruhmvollen Streitern, mit den Edelsteinen der Tugenden geschmückt, und mit der Belohnung der ewigen Glückseligkeit gekrönt, mit unserm Erlöser und Heilande Jesus Christus, dessen Namen du tragen, und dessen Stelle du einnehmen sollst, ohne Ende geehret werdest. Der da lebt und regiert u. s. w. Amen.“

9) Nun folgt die Übergabe des Scepters mit den Worten: „Empfange den Stab der Tugend und der Wahrheit, in welchem du die Verpflichtung erkennen magst, die Frommen zu ermutigen, die Schlechten zu schrecken, die Irrenden zu belehren, den Gefallenen die Hand zu reichen, die Stolzen zu demüthigen, die Demüthigen zu erheben; es eröffne dir die Thüre Jesus Christus, unser Herr, welcher von sich selber sagt: „Ich bin die Thüre; wer durch mich einget, wird selig werden;“ der da ist der Schlüssel Davids und des Hauses Israel, der öffnet, so daß Niemand schließen kann, schließet, so daß Niemand öffnen kann. Er sei dir ein Führer, der dich herausführt aus dem Hause des Gefängnisses, wenn du gefesselt bist, und in der Finsterniß und im Schatten des Todes sitzt. Mögest du in Allem Demjenigen folgen, von welchem der Prophet David gesungen hat: „Dein Sitz, o Gott! von Ewigkeit zu Ewigkeit; der Stab deiner Richtung; der Stab deines Reiches;“ und mögest du, ihm nachahmend, die Gerechtigkeit lieben und die Bosheit hassen, weil dich deshalb Gott, dein Gott, gesalbt hat, nach dem Beispiele Desjenigen,

den er von Ewigkeit gesalbt hatte mit dem Öle der Freude vor allen seinen Genossen, Jesus Christus, unsers Herrn, der mit ihm lebt und regiert als Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.“

10) Mit dem Scepter in der Hand, der Krone auf dem Haupte wird jetzt der König unter Vorgang des Schwertträgers von dem Metropolit und den übrigen Bischöfen zu dem Throne geführt. Nachdem er sich darauf niedergelassen, spricht der Metropolit: „Stehe, und behalte von nun an die Stelle, welche dir von Gott übertragen worden ist durch die Autorität des lebendigen Gottes und durch unsere, d. h. aller Bischöfe und der übrigen Diener Gottes, gegenwärtige Übergabe; und vergiß nicht, dem Klerus an den ihm zukommenden Stellen eine um so größere Ehre zu erweisen, je näher du ihn den heiligen Altären erblickest, damit der Mittler zwischen Gott und den Menschen dich zu einem Mittler zwischen Klerus und Volk bleiben lasse.“ Diese Handlung heißt die Inthronisation. Sehr passend wird der König von den Bischöfen zu seinem Throne geführt, um ihm die Wahrheit, daß er denselben nur durch Gottes Gnade einnehme, an's Herz zu legen, wie dies denn auch in der Inthronisationsformel ausgesprochen wird. Da er nur durch die Vermittlung des Klerus zu seiner hohen Würde gelangt ist, so reißt sich an die eben erwähnten Worte sehr passend die Ermahnung an, demselben allzeit die gebührende Ehrfurcht zu erweisen, und ihm bei der Verwaltung seines Amtes behülflich, oder ein Mittler zwischen Klerus und Volk zu sein.

11) Die Wünsche der Unterthanen sind erfüllt. Der Allmächtige hat ihr Flehen erhört, und ihnen in dem neuen König ein Haupt gegeben, das sie leiten und beschützen wird, unter dessen Fürsorge sie ruhig ihren Berufsgeschäften obliegen können. Hoherfreut über diesen Beweis der göttlichen Huld, stimmen sie jetzt miteinander einen Lob- und Dankgesang, das Te deum, an.

12) Nach dessen Beendigung steht der Metropolit im Namen der Versammlung in einigen Bitten den Segen des Himmels auf den neuen König herab. Nachdem er mehrere Versikeln und Responsorien („Deine Hand werde befestigt, und deine Rechte

erhöht. Gerechtigkeit und Gericht ziere deinen Thron. Herr! erhöre mein Gebet u. s. w.“) vorausgeschickt, betet er nämlich:

1. „O Gott! der du die siegreichen Hände des Moses im Gebete befestigt, als er, wiewohl durch Alter entkräftet, mit unermüdlicher Heiligkeit kämpfte, damit, während der gottlose Amalech besetzt, und das fluchwürdige Volk der Heiden unterjocht wird, nach Ausrottung der Fremdlinge deiner Erbschaft ein reicher Besitz zu Gebote stünde, befestige das Werk deiner Hände durch die Erhörnung unsers Gebetes. Auch wir haben bei dir, heiligster Vater! den Erlöser, unsern Herrn, welcher für uns seine Hände am Kreuze ausstreckt. Durch ihn stehen wir zu dir, o Höchster! daß durch deine schützende Macht die Bosheit aller Feinde gebrochen werde, und dein Volk ohne Furcht dich allein fürchten lerne. Durch ebendenselben Christus, unsern Herrn. Amen.“

2. „O Gott! du unaussprechlicher Urheber der Welt, du Schöpfer des Menschengeschlechtes, du Befestiger des Reiches, der du aus dem Schooße deines gläubigen Freundes, unsers Patriarchen Abraham, den künftigen König der Welt vorausbestimmt, erfülle diesen hier gegenwärtigen König sammt seinem Heere durch die Fürsprache der allzeit seligen Jungfrau Maria und aller Heiligen mit reichem Segen †; befestige seinen Thron; suche ihn heim, wie du den Moses im Dornbusch, den Josua in der Schlacht, den Gedeon auf dem Felde, den Samuel im Tempel heimgesucht hast, und gieße über ihn jenen himmlischen Segen † und jenen Thau der Weisheit aus, welchen der heilige David im Psalterium und dessen Sohn Salomo durch deine Gnade vom Himmel empfing. Sei ihm gegen die Schlachtreihen der Feinde ein Panzer, im Unglück ein Helm, im Glücke Weisheit, im Schutze ein beständiger Schild. Verleihe, daß die Völker ihm Wort halten, seine Fürsten unter einander Frieden haben, die Liebe pflegen, von der Herrschsucht sich enthalten, Gerechtigkeit reden, die Wahrheit beschützen, und so das Volk unter seiner Herrschaft, durch den Segen des Himmels wachsend, sich ausbreite, damit sie allzeit des Friedens und des Sieges sich erfreuen. Was der verleihen wolle, der mit dir lebt und regiert u. s. w.“

Nach der Krönungsfeier wird das heilige Messopfer fortgesetzt, dem der König beiwohnt, und während dessen er mit dem Metropolitener die heilige Kommunion empfängt. ¹⁾

Zweiter Abschnitt.

Bischöfliche Realbenediktionen.

§ 139.

Verschiedene Arten der bischöflichen Realbenediktionen.

Zu den bischöflichen Realbenediktionen gehören:

- 1) die Benediktion der Kultstätten;
- 2) die Benediktion der Kultbedürfnisse.

Erster Artikel.

Benediktion der Kultstätten.

§ 140.

E i n t h e i l u n g.

Die Benediktion der Kultstätten umfaßt:

- 1) die Benediktion des Kirchenplatzes;
- 2) die Benediktion des Grundsteines und der Grundmauern;
- 3) die Konsekration des Kirchengebäudes;
- 4) die Konsekration des Altares;
- 5) die Benediktion des Kirchhofes;
- 6) die Reconciliation der Kirche und des Kirchhofes.

1) Die Benediktion und Krönung einer Königin erfolgt auf ähnliche Weise, wie die eines Königs; desgleichen jene eines Kaisers.

§ 141.

1) Die Benediktion des Kirchenplatzes.

Gleichwie in der alten Zeit keine Kirche ohne die Genehmigung des betreffenden Diöcesanbischöfes gebaut werden durfte, ¹⁾ so durfte auch der Bau nicht begonnen werden, bevor die Baustätte von ihm eingeweiht war. Dies verlangten nicht blos die kirchlichen, sondern auch die weltlichen ²⁾ Gesetze.

Die Einweihung bestand aber darin, daß der Bischof, zu dessen Befugnissen sie gehörte, an der betreffenden Stelle feierliche Gebete verrichtete, und das Zeichen des Kreuzes aufpflanzte. Der heutige Ritus, welcher dem alten ähnlich, und schon dem gemeinen römischen Ordo bekannt ist, und welcher überdies auch einem gewöhnlichen Priester übertragen werden kann, ist nach dem römischen Pontifikale folgender:

1) Auf dem für das Gotteshaus bestimmten Raume, und zwar an jener Stelle, welche der Hochaltar einnehmen wird, errichtet der Bischof ein Kreuz. Mit Recht! Ist es ja doch der Gekreuzigte, welcher grade an dieser Stelle des zu erbauenden Gotteshauses sich dem himmlischen Vater als Opfer für unsere Sünden darbringen, die Fülle seiner Gnaden auspenden, und unsere Gebete entgegennehmen will.

2) Nachdem sodann der Bischof Wasser benediziert hat, besprengt er damit die Baustätte. In welcher Absicht dies geschehe, besagen die damit verbundenen Gebete: die Antiphon des Chors, der Psalm 83.: „Wie lieblich sind deine Wohnungen, o Herr! u. s. w.“ und die Oration, welche also lautet: „Herr Gott! der du, obgleich Himmel und Erde dich nicht zu fassen vermögen,

1) Conc. Chalced. c. 4.: "Ἐδοξε μηδένα μηδαμοῦ οἰκοδομεῖν μηδέ συνιστᾶν μοναστήριον ἢ εὐκτήριον οἶκον παρὰ γνώμην τοῦ τῆς πόλεως ἐπισκόπου.

2) Justinian. Novell. CXXXI. c. 7.: *Ἐἴ τις βουλευθεῖν οἰκοδομῆσαι σεβάσιμον εὐκτήριον ἢ μοναστήριον, μὴ ἄλλως ἀρχίσθω τοῦ οἰκοδήματος, εἰ μὴ ὁ τῶν τόπων ἐσιώτατος ἐπίσκοπος εὐχὴν ἐκείσε ποιῆσει καὶ τὸν τίμιον πῆξει σταυρόν.*

dennoch dich würdigst, auf Erden ein Haus zu haben, wo dein Name beständig angerufen wird, wir bitten dich durch die Verdienste der heiligen Jungfrau Maria und des heiligen N. (hier wird der Name des Heiligen genannt, zu dessen Ehre die Kirche errichtet werden soll), und durch die Fürbitte aller Heiligen, blicke huldvoll auf diese Stätte herab; reinige sie durch die Ausgießung deiner Gnade von jeder Befleckung; bewahre sie rein, und wie du den frommen Wunsch deines geliebten Dieners David in dem Werke seines Sohnes Salomo erfüllt hast, so würdige dich, in diesem Werke auch unsere Wünsche zu erfüllen. Fliehen mögen von hier alle feindlichen Mächte! Durch Jesus Christus u. s. w.“

§ 142.

2) Benediktion des Grundsteines und der Fundamente.

Von dem Alter und dem Minister dieser Benediktion gilt dasselbe, was in dieser Beziehung von jenen der Baustätte gesagt worden ist. Sie geschieht nach dem römischen Pontifikale auf folgende Weise:

1) Nachdem in einigen Antiphonen und Versikeln, welche der Bischof und der Chor abwechselnd beten, der Beistand Gottes zu dem heiligen Akte erfleht, und auf die Vorbilder des Grundsteines, auf Jesus Christus und Petrus, hingewiesen worden ist, spricht der Bischof folgende Oration: „O Herr Jesu Christe, Sohn des lebendigen Gottes! der du bist der wahre und allmächtige Gott, der Abglanz und das Ebenbild des ewigen Vaters und das ewige Leben, der du der Eckstein bist, welcher ohne Hände von dem Berge abgelöst worden, und das unveränderliche Fundament, befestige diesen Stein, welcher in deinem Namen gelegt werden soll; und du, der du der Anfang und das Ende bist, in welchem Anfange Gott, der Vater, von Anfang an Alles geschaffen hat, sei, wir bitten dich, der Anfang, das Wachsthum und die Vollendung dieses Werkes, welches jetzt zum Lobe und zur Verherrlichung deines Namens begonnen werden soll. Der du mit dem Vater und dem heiligen Geiste lebst u. s. w.“

2) Hierauf folgt die eigentliche Segnung, wobei der Bischof betet: „Heiliger Herr, allmächtiger Vater, ewiger Gott! würdige dich, diesen Stein als Grundstein der Kirche zur Ehre des heiligen N. zu segnen †. Durch Jesum Christum u. s. w.“

3) Diesem Gebete folgt die Besprengung des Grundsteines mit Weihwasser und die Eingrabung des Kreuzeszeichens auf seinen verschiedenen Seiten mittelst eines Messers. Während des letzten Aktes spricht er: „Im Namen des Vaters †, des Sohnes † und des heiligen Geistes †. Amen.“

4) Ist dieses geschehen, dann betet der Bischof: „Segne, o Herr! diesen Stein, und verleihe durch die Anrufung deines heiligen Namens, daß Alle, welche in reiner Absicht zur Erbauung dieser Kirche behülflich sind, die Gesundheit des Körpers und der Seele genießen. Durch Christum u. s. w.“

5) Nachdem hierauf der Bischof mit den Anwesenden die Allerheiligenlitanei gebetet, um auch den Schutz der triumphirenden Kirche zu dem heiligen Werke anzuflehen, versenkt er den Grundstein mit den Worten: „Im Glauben an Jesus Christus legen wir diesen ersten Stein in diesem Fundamente im Namen des Vaters †, des Sohnes † und des heiligen Geistes †, auf daß hier erblühe der wahre Glaube, die Furcht Gottes und die brüderliche Liebe, und dieser Ort dem Gebete diene, und zur Anrufung und zum Preis ebendesselben Herrn, Jesus Christus, der mit dem Vater u. s. w.“ Wahrlich, ein ebenso frommer als erhabener Wunsch!

6) Hierauf wird der Grundstein mit Weihwasser besprengt, wobei der Bischof die Antiphon: „Asperges me etc.“ betet.

Nachdem der Grundstein gelegt ist, werden auch die Fundamente für die Grundmauern gesegnet. Das römische Pontifikale enthält dafür folgenden Ritus:

1) Der Bischof geht auf dem Kirchenplatze umher, und besprengt die Fundamente mit Weihwasser. Während dieser Handlung singt der Chor den Psalm 86.: „Seine Grundfesten sind auf heiligen Bergen u. s. w.;“ den Psalm 121.: „Ich freue mich, wenn man mir sagt: Lasset uns gehen zum Hause des Herrn u. s. w.“ deren jedem eine passende Antiphon vorausgeschickt wird.

2) Der Bischof betet an drei verschiedenen Stellen je eine Oration, von denen die zweite die eigentliche Segnung enthält, und also lautet: „Theuerste Brüder! laffet uns den allmächtigen Gott, in dessen Hause viele Wohnungen sind, flehentlich bitten, daß er diese seinem Namen zu erbauende Stätte durch seine mildeste Barmherzigkeit segnen †, heiligen † und weihen † möge. Durch Christum u. s. w.“

3) Zum Schlusse wird ein Umgang gehalten, bei welchem mehrere Antiphonen, die Friedenswünsche für das Gotteshaus enthalten, und der Hymnus „Veni creator“ gesungen werden, worauf der Bischof zwei Orationen, welche die bisherigen Bitzen noch einmal wiederholen, folgen läßt. Die erste lautet: „Laß, wir bitten dich, o Herr, unser Gott! deinen heiligen Geist auf dieses zu erbauende Haus herabsteigen, damit er theils unsere, theils deines Volkes Gaben in ihm heilige und seine Herzen gnädig reinige. Durch Christum u. s. w.“ Die zweite: „Lasset uns beten! O Gott, der du an jedem Orte als ein barmherziger und gütiger Weiser zugegen bist, erhöere uns, wir bitten dich, und verleihe, daß der Bau dieses Ortes unverlezt bleibe, und die Gesamtheit der Gläubigen, welche dich demüthig ansieht, die Segnungen deiner Gnade zu genießen verdiene. Durch Jesum Christum u. s. w.“

§ 143.

3) Die Konsekration des Kirchengebäudes.

Ungleich älter als die Benediktion des Kirchenplatzes und Ecksteines ist jene des Kirchengebäudes, die auch Konsekration oder Dedikation (*dedicatio seu consecratio ecclesiae* lautet der Titel dieser Segnung im römischen Pontifikale) genannt wird. Die Sitte, jene Gebäude und Stätten, die zur Verehrung der Gottheit bestimmt waren, feierlich einzuweihen, reicht über das Christenthum hinaus. Juden und Heiden kannten sie. Jakob weihte die Stätte, wo ihm der Herr erschienen, ¹⁾ Salomo den

1) 1 Mos. 28, 18.

Tempel, den er zu Jerusalem erbaut. 1) Bekannt ist auch, daß die Heiden ihre Haine und Götzentempel einweiheten. Die Phönizier, Syrer, Griechen und Indier salbten die für heilig gehaltenen Steine oder Bilder mit Öl, und die Römer hielten ihre Dedikationsfeste.

Wenn wir nun auch aus den drei ersten Jahrhunderten der Kirche keine Beweise haben, daß die Christen ihre Tempel einweiheten, so hat dies gewiß nicht seinen Grund in einem Mangel der Einweihung, sondern in dem Drucke der Zeit, welcher es nothwendig machte, daß solche Einweihungen, um kein Aufsehen zu erregen und die Feinde der Kirche nicht noch mehr zu reizen, im Stillen vor sich gingen, und daher nicht aufgezeichnet wurden. Erst nachdem die Kirche frei und die christliche Religion als Staatsreligion erklärt worden war, fanden dieselben öffentlich statt. Und seit dieser Zeit fehlt es auch nicht an geschichtlichen Beweisen dafür, wie denn Eusebius 2) ausdrücklich erwähnt, daß es ein angenehmes Schauspiel gewesen sei, die Festlichkeit der Widmungen und die Konsekrationen der neu erbauten Gebetshäuser in den einzelnen Städten anzusehen. Weihungen der Art fanden statt zu Jerusalem 3) a. 335, zu Antiochien 4) a. 341. Ehe die Kirche konsekriert war, durfte kein Gottesdienst, wenn nicht die äußerste Noth ein Anderes gebot, darin abgehalten werden, wie aus der Apologie des heiligen Athanasius an Kaiser Konstantin erhellt, in welcher er sich unter Anderm auch gegen den Vorwurf zu vertheidigen sucht, als habe er in der großen Kirche zu Alexandria, noch ehe sie vollendet und geweiht gewesen sei, das heilige Opfer verrichtet. 5)

Aus den eben citirten Zeugnissen erhellt auch noch dies, daß,

1) 3 Kön. 8. Cf. 1 Esdr. 6.

2) Hist. eccl. lib. X. c. 3.: *Ἐπὶ τούτοις, τὸ πᾶσιν ἠκταῖον ἡμῖν καὶ ποδοῦμενον συνεκροτέτο θέαμα, ἑγκαινίων ἑορταὶ κατὰ πόλεις καὶ τῶν ἄρτι νεοπαγῶν προσευκτηρίων ἀφιερῶσεις· ἐπισκόπων τε ἐπὶ ταυτὸ συνελεύσεις.*

3) Euseb. de vit. Constant. lib. IV. c. 43.

4) Socrat. hist. eccl. lib. II. c. 7.

5) Apolog. I. ad Constant. tom. I. p. 682 — 84. edit. Par. 1627.

weil die Konsekrationen der Kirchen gelegentlich von Synoden vorgenommen wurden, die Bischöfe die Minister derselben gewesen seien. Ereignete es sich, daß kein Bischof außer jenem der Diöcese anwesend sein konnte, so lag diesem das Geschäft ob. Priestern war die Weihe unter Strafe der Amtsentsetzung verboten. ¹⁾ Und dies ist auch noch heutzutage Praxis, nur mit dem Unterschiede, daß die Bischöfe ihr desfallsiges Recht an Priester zu delegiren vermögen, wie denn auch der feierlichen Konsekration durch den Bischof in dem Falle, wenn dieselbe aus irgend einem triftigen Grunde nicht sogleich nach Vollendung der Kirche erfolgen kann, eine Benediktion durch einen dazu bevollmächtigten Priester vorangeht.

Was nun den Konsekrationssritus in jener alten Zeit angeht, so war derselbe viel einfacher, als der heutige. Nach Eusebius ²⁾ bestand er theils in Lobreden der Bischöfe, welche die Dankagung gegen Gott, das Lob des Stifters, oder der neu erbauten Kirche, zuweilen auch dogmatische und exegetische Gegenstände zum Inhalte hatten, theils in der Darbringung des unblutigen Opfers, theils endlich in Gebeten für den allgemeinen Frieden, die Kirche Gottes, den Kaiser und seine Familie. — Dasselbe bezeugen Gaudentius ³⁾ und Ambrosius ⁴⁾ für die

1) Conc. Bracar. I. a. 613. c. 37.: Si quis presbyter post hoc interdictum ausus fuerit, chrisma benedicere aut ecclesiam aut altarium consecrare, a suo officio deponatur; nam et antiqui hoc canones vetuerunt.

2) Hist. eccl. lib. X. c. 3.: *Ἐκίνε δὲ καὶ λόγους ἅπας τῶν παρόντων ἀρχόντων πανηγυρικούς, ὡς ἑκάστῳ παρῆν δυνάμει, δειάζων τὴν πανήγυριν. De vit. Constant. lib. IV. c. 45.: Οἱ τοῦ Θεοῦ λειτουργοὶ εὐχαῖς ἅμα καὶ διαλέξεσι τὴν ἑορτὴν κατεκόσμου. οἱ μὲν τοῦ Θεοφιλοῦ βασιλεως τὴν εἰς τῶν ὅλων σωτήρα δεξίωσιν ἀννοῦντες, τὰς τε περὶ τὸ μαρτύριον μεγαλοουργίας δεξίοντες τῷ λόγῳ. οἱ δὲ ταῖς ἀπὸ τῶν θείων δογμάτων πανηγυρικαῖς θεολογίαις, παιδαισίαν λογικῶν τροφῶν. ταῖς πάντων παραδιδόντες ἀκοαῖς. ἄλλοι δὲ ἑρμηνείας τῶν θείων ἀναγνωσμάτων ἐποιοῦντο, τὰς ἀποβρήτους ἀποκαλύπτοντες θειρίας.*

3) Serm. XVII.: Die dedicationis basilicae sanctorum 40 martyrum. (Biblioth. max. Patr. tom. V. p. 968—70. Lugd. 1677.)

4) Serm. 89.: In festo dedicationis basilicae. (Ed. Bas. 1538. p. 389.)

abendländische Kirche. Lexterer hat uns eine Gebetsformel, wie sie bei dergleichen Feierlichkeiten üblich gewesen zu sein scheint, aufbewahrt, die wir, da nur wenige dergleichen in den Schriften der Alten sich vorfinden, ihrem Wortlaute nach hier folgen lassen: „Te nunc, Domine! precor, ut supra hanc domum tuam, supra haec altaria, quae hodie dedicantur, supra hos lapides spirituales, quibus sensibile tibi in singulis templum sacratur, quotidianus praesul intendas orationesque servorum tuorum, quae in hoc loco funduntur, divina tua suscipias misericordia. Fiat tibi in odorem sanctificationis omne sacrificium, quod in hoc templo fide integra, pia sedulitate offertur. Et quum ad illam respicis hostiam salutarem, per quam peccatum hujus mundi aboletur, respicias etiam ad has piae hostias castitatis, et diuturno eas tuearis auxilio, ut tibi fiant in odorem suavitalis hostiae acceptabiles, et integrum spiritum eorum, animam et corpus, sine querelae loco usque in diem Domini Jesu Christi filii tui servare digneris. Amen.“ 1)

Der heutige Ritus, dem ein mehr als tausendjähriges Alter, wenigstens in seinen wesentlichen Bestandtheilen zukommt, da ihn schon die ältesten, auf uns gekommenen Sacramentarien und Pontificalien kennen, wird eingeleitet durch eine entferntere und nähere Vorbereitung. Die entferntere besteht darin, daß am Vorabende des Festes sowohl der Bischof — denn diesem liegt, wie oben bemerkt wurde, die Konsekration der Kirche ob — als auch die Gemeinde fastet, um die Gnade Gottes auf den ernstesten und wichtigen Akt herabzusehen, sowie, daß vor den für die neue Kirche bestimmten Reliquien, welche vorschriftsmäßig an einem schicklichen Orte (in mundo et honesto loco, vel sub tentorio ante fores ecclesiae consecrandae parato, sagt das Pontif. roman.) aufbewahrt werden, und von zwei brennenden Lichtern umgeben sind, aus dem Officium des oder der Heiligen, von welchen die Reliquien herrühren, die Matutin und die Laudes gebetet werden. Der Zweck dieser Einrichtung liegt auf der Hand. Es wird die triumphirende Kirche in den betreffenden Heiligen um ihre Fürsprache angerufen.

1) Exhortat. ad virg. in fine.

Die nähere Vorbereitung besteht darin, daß am Tage der Konsekration der Bischof, der Klerus und das Volk vor den Reliquien die sieben Bußpsalmen beten. Zudem sie damit auf der einen Seite ihre Unwürdigkeit zur Vornahme der heiligen Handlung manifestiren, beurfunden und erwecken sie auf der andern zugleich ihren Bußsinn.

Der heilige Augenblick naht nun. Noch einmal erhebt darum die Versammlung, nachdem sie bei dem neuen Gotteshause angelangt ist, Herz und Hände zum Himmel, indem sie mittelst der Allerheiligentitanei die triumphirende Kirche um ihren Beistand flehet.

Der Weihritus, welcher jetzt beginnt, geht nach dem römischen Pontifikale in folgender Weise vor sich:

1) Der Bischof geht dreimal um die Kirche, zweimal von der rechten und das dritte Mal von der linken Seite. Während eines jeden Umganges besprengt er die Kirchenwände und den Kirchhof mit Weihwasser, und spricht dabei ein Gebet. Jedesmal, wenn er an der Kirchenthür angelangt, bleibt er stehen, und klopft mit dem Hirtenstabe an dieselbe. — Mit dem dreimaligen Umgange soll wohl angedeutet werden, daß in diesem Hause der dreieinige Gott seine Wohnung aufschlagen wolle. Um sich davon zu überzeugen, ob auch seine äußere Einrichtung dieses hohen Gastes würdig sei, wird das neue Gotteshaus von allen Seiten umgangen, wobei sich der Seele des Oberhirten verschiedene Wünsche aufdrängen, die er in entsprechenden Bitten kundgibt. Die erste fleht, daß Gott dieses Haus unter seinen besondern Schutz nehmen, vor jeder feindlichen Macht bewahren möge. Denn es heißt unter Anderm darin: „Nimm unsere demüthigen Gebete, und sei dieses Hauses Beschützer, nachdem du es gegründet; fern sei von hier die Bosheit der feindseligen Macht, damit man dir hier mit reinem und freiwilligem Herzen diene;“ die zweite, daß dieses Haus, gleich Jesus Christus, der Eckstein, der aus Zweien Eines gemacht, Alle, die es betreten, durch das Band der Liebe zu Einer Heerde unter Einem Hirten vereinigen wolle; denn es heißt darin: „O Gott! der du durch den Eckstein Jesus Christus zwei Heerden Schafe unter

Einen Hirten vereinigt hast, gib durch unsern Dienst deinen Dienern das unauflöbliche Band, daß durch keine Trennung der Seelen, durch keinen Wechsel der Bekehrtheit diejenigen von einander geschieden werden, welche Eine Heerde unter der Leitung Eines Hirten zusammenhält, und die Umzäunung Eines Schafstalles unter deinem Schutze umschließt;“ die dritte endlich, daß Gott mit seinem (des Bischofes) Eintritte hier einkehren, seinen Segen bestätigen und die Engel des Friedens eintreten lassen möge. „Wir bitten deine unermessliche Barmherzigkeit, daß mit unserm Besuche auch du hier einkehrest; daß, was wir segnen, auch du segnest, und daß bei dem Eintritte unsrer Niedrigkeit durch die Verdienste der Heiligen die bösen Geister fliehen und der Engel des Friedens komme.“

Wenn der Bischof während der Umgänge die Kirchenwände segnet, so wird damit der Wunsch symbolisirt, daß der Thau der göttlichen Gnade auf diesem Hause ruhen möge.

Nach jedem Umgange klopft der Bischof mit dem Hirtenstabe an die Kirchenpforte, und ruft dabei: „Hebet euere Thore, ihr Fürsten, erhebet euch, ihr ewigen Thore, daß einziehe der König der Herrlichkeit!“ Ps. 23, 7., worauf der im Innern der Kirche stehende Diakon fragt: „Wer ist dieser König der Herrlichkeit?“ Der Bischof erwidert: „Der Herr, der starke und mächtige, der Herr, mächtig im Kriege.“ Ps. 23, 8. — Wem fallen hier nicht die Worte der Offenbarung (3, 20.) ein: „Siehe, ich stehe vor der Thüre und klopfe an. So Jemand meine Stimme hört, und die Thüre mir aufthut, zu dem will ich eingehen und mit ihm Abendmahl halten und er mit mir“? Diese Ceremonie symbolisirt daher das Verlangen des Herrn, hier seine Wohnung aufzuschlagen, ein Verlangen, das sich mit jedem Momente steigert, weshalb der Bischof, ist er zum dritten Male bei der Kirchenthüre angelangt, die Bitte um Öffnung dreimal wiederholt.

Zum Voraus der Gewährung seiner Bitte gewiß, zeichnet jetzt der Bischof das Kreuz auf die Pforte, wobei er spricht: „Siehe das Zeichen † (des Kreuzes), vor dem alle bösen Geister fliehen.“ Der Gemeinde soll in diesem Hause die Erlösung durch Jesus Christus vermittelt werden. Welch' eine erhabene Bestim-

nung! Jeder, der an diesem Hause vorübergeht, und in dasselbe eintritt, soll daran erinnert werden. Wie könnte das besser geschehen, als dadurch, daß ihm sogleich beim Eingange schon das Zeichen der Erlösung entgegenleuchtet!

Wie es aber im gewöhnlichen Leben geschieht, daß man nicht jedem Anklopfenden ohne Weiteres die Thüre öffnet, sondern erst dann, wenn man sich über seine Person vergewissert hat, so auch hier. Der Anklopfende nennt sich den König der Herrlichkeit. Der die Gemeinde repräsentirende Diakon fragt daher, wer dieser König sei, und er erhält zur Antwort: Der Herr, der starke und mächtige.

Wer sollte diesen hohen Gast nicht freudig aufnehmen? Kaum hat darum die Gemeinde erfahren, daß Gott selber einzutreten begehre, als sie auch die Kirchenthüre öffnet.

2) Durch die geöffnete Pforte tritt jetzt der Bischof in das Innere der Kirche, und spricht: „Der Friede sei diesem Hause!“ Wie schön! Hält ja doch der Friedensfürst mit ihm seinen Einzug in dieses Haus, und will derselbe ja doch Allen, die, nach Frieden sich sehnend, hierherkommen, ihn ertheilen. In der Mitte der Kirche angelangt, fällt er auf seine Kniee nieder, und stimmt den Hymnus: „Veni creator Spiritus“ an, nach welchem die Allerheiligenlitanei gebetet wird, in welche mehrere auf den bevorstehenden Akt bezügliche Bitten („Daß du diese Kirche und diesen Altar, welcher zu deiner Ehre und zum Namen des heiligen N. geweiht werden soll, segnen †, daß du sie segnen † und heiligen †, daß du sie segnen †, heiligen † und weihen † mögest“) eingeflochten, und nach welcher mehrere Orationen ähnlichen Inhaltes hinzugesügt werden. — Nachdem die äußere Weihe vollendet, soll die innere beginnen. In dem Maße, als dieselbe wichtiger als jene ist, stellt sich auch das Bewußtsein der Unwürdigkeit zur Vornahme derselben in der Brust des Bischofs, wie der ganzen Versammlung wieder ein. Daher die abermalige Anrufung des heiligen Geistes und der triumphirenden Kirche um ihren Beistand.

3) Ist dieselbe beendigt, dann schreibt der Bischof mit seinem Hirtenstabe das griechische und lateinische (nach dem

Zeugnisse Menards ehemals auch das hebräische Alphabet auf den mit Asche bestreuten Boden in Form eines Kreuzes, 1) um anzudeuten, daß dieses Haus von nun an Dem gehören solle, der durch seinen Kreuzestod aus Juden und Heiden Ein Volk gemacht, sowie, daß Jesus der Gefreuzigte in diesem Hause in den zwei Weltsprachen gepredigt und das Kreuzesopfer gefeiert werden solle.

4) Der Bischof salbt sodann die vier Kirchenwände an zwölf Stellen, welche je mit einem Kreuze bezeichnet sind, wohl zu keinem andern Ende, als um anzudeuten, daß hier der Glaube, wie ihn die zwölf Apostel gelehrt, verkündigt und bekannt werden, dieses Haus also jener Kirche angehören solle, welche das Merkmal der Apostolizität an sich trägt. Zu dieser Ceremonie gab höchst wahrscheinlich Offenb. 21, 14. Veranlassung, wo der heilige Seher über das neue Jerusalem, das ihm im Geiste gezeigt worden war, sich also vernehmen läßt: „Die Mauer der Stadt hatte zwölf Grundsteine, und darauf waren die zwölf Namen der zwölf Apostel des Lammes.“

5) Der Bischof segnet Salz, Asche und Wein, und vermischt sie mit gesegnetem Wasser. Diese Ceremonie soll die Wirkung verstümbilden, welche ein würdiger Besuch des Gotteshauses her-

1) Die Form des Kreuzes ist nach dem römischen Pontifikale folgende:

Z I X L I J T A S T A X T Z
 N O P Q R S T A X T Z
 A B T Δ E Z H Θ I K Λ M
 N E O Π P Σ T Y Φ X Y Q

vorbringt. Das Salz ist das Symbol der Weisheit, die Asche das Symbol der Buße, der Wein das Symbol der Liebe, das gesegnete Wasser das Symbol der Herzensreinheit. Diese Wirkungen sollen an allen Besuchern dieses Hauses offenbar werden. Darum besprengt er in einem dreimaligen Umgange die Wände der Kirche mit dieser Mischung.

Die unblutige Feier des Opfertodes Jesu Christi nimmt unter den Kultakten, welche in diesem Hause vorgenommen werden, ohne Streitig die erste Stelle ein. Deshalb beschäftigt sich der Kirchenweihritus von nun an auch vorzugsweise mit der Konsekration des Altares, als jener Stätte, wo dieses Opfer dargebracht wird.

§ 144.

4) Die Konsekration des Altares.

Die Konsekration des Altares geschieht auf folgende Weise:

1) Der Bischof macht mit dem auf die eben angegebene Weise gemischten Wasser ein Kreuz sowohl auf die Mitte, als auch auf die vier Seiten des Altares, und besprengt ihn damit während eines siebenmaligen Umganges um denselben, wobei der Ps. 50. von dem Chore mit der Antiphone: „Asperges me etc.“ gesungen wird. Was will dieser Vorgang anders anzeigen, als daß die vorhin genannten Wirkungen, insbesondere der siebenfache Gnadenstrom der katholischen Kirche, vorzüglich hier, d. h. in dem Kreuzesopfer, welches hier dargebracht wird, ihre Quelle treiben, was auch aus dem damit verbundenen, in Form einer Präfation abgefaßten Gebete erhellt? Denn dort heißt es unter Anderm: „Es steige auch auf diese deine Kirche, welche wir unter Anrufung deines heiligen Namens, zur Ehre deines heiligen Kreuzes u. s. w. weihen, dein heiliger Geist mit der Fülle seiner siebenfachen Gnade herab, damit, so oft in diesem Hause dein heiliger Name angerufen wird, die Bitten derjenigen, welche dich anrufen, gnädige Erhörnung finden. . . . O heiliger Gott der Heiligen! wir sehen deine Barmherzigkeit mit aller Demuth an, daß du diese deine Kirche, durch den Dienst unsrer Niedrigkeit, zur Ehre deines heiligen und siegreichen Kreuzes und zum Gedächtniß deines hei-

ligen Namens reinigen †, segnen † und weihen † mögest. Hier mögen dir die Priester Lobopfer darbringen; hier mag das gläubige Volk dir seine Bitten vortragen! Hier mögen die Fesseln der Sünden gelöst und die gefallenen Gläubigen wieder aufgerichtet werden! In diesem Hause, o Herr! laß durch die Gnade des heiligen Geistes die Kranken Genesung, die Schwachen Stärke, die Hinkenden Heilung, die Aussätzigen Reinigung, die Blinden das Augenlicht, die Dämonen ihre Austreibung finden.“

2) Der Bischof holt in feierlicher Prozession unter Psalmen- gesang (Ps. 94.: „Kommet, laffet uns den Herrn preisen u. s. w.“) die Reliquien von dem Orte, wo sie aufbewahrt wurden, und legt sie in das sogenannte Sepulchrum (confessio), d. h. eine verschließbare Vertiefung des Altars. Nachdem er sie sodann sowie den Deckel derselben innerlich und äußerlich mit Chrisma gesalbt, schließt er sie. Bei der Salbung selbst spricht er: „Es werde geweiht † und geheiligt † dieses Grab, dieser Deckel (oder Stein) durch diese heilige Salbung und den Segen Gottes im Namen des Vaters †, des Sohnes † und des heiligen Geistes †. Amen.“ Die Sitte, Reliquien in den Altären zu hinterlegen, verdankt ihren Ursprung der Gewohnheit der alten Christen, auf den Gräbern der Martyrer die heiligen Geheimnisse zu feiern, und Tempel darüber zu bauen. Zu dieser Gewohnheit dürfte wohl die bekannte Stelle der Apokalypse Veranlassung gegeben haben, wo Johannes erzählt, daß er die Seelen der um Christi willen Getödteten unter dem Altare gesehen und zu Gott um Rache rufen gehört habe.¹⁾ Später wurde dieselbe zu einem kirchlichen Geseze erhoben. Über ihren Zweck belehrt uns der heilige Augustinus, wenn er sagt: „Es wird Gott über den Grabstätten derjenigen geopfert, welche er gekrönt hat, damit aus der Erinnerung an diese Stätten unsere Liebe theils gegen jene, die wir nachahmen können, theils gegen jenen, mit dessen Hilfe wir es können, heftiger angefeuert werde.“²⁾ Wir sollen also durch die Erinnerung an die Heiligen,

1) Offenb. 6, 9 — 11.

2) Contr. Faust. lib. XX. c. 21. Cf. Serm. 310. al. 313. de div. Ambros. ep. 22. ad Marcell. sor.

deren Reliquien unter den Altären ruhen, aufgefördert werden, unser Leben ebenso Gott zum Opfer darzubringen, wie sie es gethan. Nicht minder aber hat jene Sitte auch den Zweck, uns zur Anrufung der triumphirenden Kirche zu bewegen, auf daß wir würdig die heiligen Geheimnisse begehren und ihrer Frucht theilhaftig werden mögen, was auch die Oration besagt, die der Bischof bei der Niederlegung der Reliquien spricht, und die also lautet: „O Gott! der du aus dem Zusammenwohnen aller Heiligen deiner Majestät eine ewige Wohnung erbauest, gib diesem Gebäude himmlisches Wachsthum, und verleihe, daß wir durch die Verdienste derjenigen unterstützt werden, deren Reliquien wir hier mit frommer Liebe umfassen.“

3) Hierauf incensirt der Bischof den Altar auf allen Seiten, salbt ihn sowohl in der Mitte, als an den vier Ecken zuerst mit Katechumenenöl, dann mit Chrisma, schüttet beides mit einander auf den Altar, zündet ebenfalls in der Mitte und an den vier Enden Weihrauchkörner und Kerzen an, und knieet endlich vor dem Altare nieder. — Zudem wir, dem heiligen Thomas von Aquin¹⁾ folgend, in dem Altare Christus versümbildet sehen, sind wir wohl berechtigt, anzunehmen, daß die eben angeführten Ceremonien symbolische Hindeutungen auf das Opfer Jesu Christi seien; daß der Weihrauch die Gottwohlgefälligkeit, das Katechumenenöl die Kräftigkeit, das Chrisma die Heiligkeit, die brennenden Kerzen die reinigende Kraft, die Ausgießung von Katechumenenöl und Chrisma auf den Altar die Segensfülle dieses Opfers bezeichne. Dies sprechen auch nicht undentlich die Gebete aus, welche mit diesen Ceremonien verbunden sind. Denn bei der Incensirung betet der Bischof: „Unser Gebet steige, wir bitten dich, o Herr! gleich dem Weihrauch vor dein Angesicht, und das christliche Volk empfangе zahlreiche Wohlthaten, damit, wer immer auf diesem Altare das heilige Opfer mit Andacht darbringt, oder das dargebrachte empfängt, theils den Schutz für das gegenwärtige Leben, theils die Vergebung aller Sünden und die Gnade der ewigen Erlösung erlange.“ Bei der Salbung mit Katechu-

1) Summa P. III. qu. 83. art. 3.

menenöl: „Verleihe uns, o Herr! deine unaussprechliche Barmherzigkeit, und gieße über diesen Stein die Hülfe deines Segens † und die Kraft deiner Salbung aus, auf daß mit deiner Gnade ein Jeder, der hier betet, Erhörung finde. Durch Christus u. s. w.“ Bei der Salbung mit Chrisma: „Wir bitten dich, o Herr, unser Gott! laß auf diesen Altar deinen heiligen Geist herabsteigen, welcher sowohl unsere, als deines Volkes Gaben auf ihm heiligen, und die Herzen der Genießenden gnädig reinigen möge.“ Bei der Ausschüttung von Katechumenenöl und Chrisma endlich: „Theuerste Brüder! lasset uns beten, auf daß Gott diesen Stein, auf welchen die Flüssigkeit der heiligen Salbung ausgegossen wird, zur Annahme der Bitten und Opfer seines Volkes, segnen † und weihen †; daß, was von uns gesalbt wurde, in seinem Namen gesalbt sein; daß er die Gebete seines Volkes erhören, und wir nach vollendeter Weihe des Altares dadurch, daß wir das Versöhnungsoffer darauflegen, selbst die Mittler bei Gott zu werden verdienen mögen.“ Die diesen Gebeten vorausgehende Salbungsformel lautet: „Es werde geheiligt † und geweiht † dieser Stein. Im Namen des Vaters † u. s. w., zur Ehre Gottes, der glorreichen Jungfrau Maria und aller Heiligen, zum Namen und Gedächtnisse des heiligen N. Der Friede sei mit dir!“

4) Welch' eine hohe Bedeutung hat also nicht der Altar in der christlichen Kirche? Ein zweiter Golgatha, soll er die Klust, welche die Sünde zwischen Gott und den Menschen hervorgerufen, ausfüllen, und die Scheidewand, welche sie errichtet, niederreißen. O daß doch Alle hier ihre Erlösung suchen und finden möchten! Von diesem naheliegenden Wunsche beseelt, fällt darum der Bischof auf die Kniee, ruft, um seine Freude auszudrücken: „Allelujah, d. h. lobet den Herrn,“ und betet den Hymnus: „Komm, heiliger Geist! erfülle die Herzen deiner Gläubigen, und entzünde in ihnen das Feuer deiner Liebe u. s. w.“

5) Hieran reiht sich nach mehreren Orationen ein die Form einer Präfation an sich tragendes Gebet, in welchem Gott die Bitte vorgetragen wird, es möge die Erinnerung an den Heiligen, auf dessen Namen die Kirche und der Altar geweiht

worden, die Andacht der Gemeinde recht glühend machen, und durch die Fürbitten desselben sein Wohlgefallen auf dem Altare ruhen, und das Opfer, das hier dargebracht werde, heilbringend für uns werden.

6) Wenn aber Kirche und Altar den Namen eines Heiligen tragen und seine Reliquien einschließen, so dürfen wir doch nicht vergessen, daß die Kraft ihrer Fürsprache nicht in ihren, sondern in den Verdiensten des Opfertodes Jesu Christi, mit dem sie in lebendiger Verbindung stehen, wurzelt. Hierauf scheint uns die jetzt folgende Ceremonie hinzudeuten, welche darin besteht, daß der Bischof sowohl den Mittelpunkt der Vorderseite des Altars, als auch die vier Ecken desselben mit dem Chrisma in Kreuzesform bezeichnet, womit er zwei Orationen verbindet. Sie lauten:

1. „Wir flehen, o Herr! deine Majestät demüthig an, daß du diesen mit dem heiligen Öle gesalbten Altar für die Aufnahme der Gaben deines Volkes segnen und heiligen mögest, damit, was jetzt von uns Unwürdigen unter Anrufung deines Namens zur Ehre der allerseeligsten Jungfrau Maria und aller Heiligen, wie zum Gedächtniß deines Heiligen N. mit dem hochheiligen Chrisma gesalbt worden ist, dir gefallen und für immer ein Altar bleiben möge, so zwar, daß, was immer von nun an auf demselben dargebracht oder geheiligt wird, ein dir gebührendes Opfer werde, und die Opfer aller Darbringenden von dir, dem barmherzigen Herrn, gütig aufgenommen, durch dieselben die Bande unserer Sünden gelöst, die Makeln getilgt, Verzeihung erlangt und Gnaden erworben werden, damit wir zugleich mit deinen Heiligen und Auserwählten das ewige Leben zu empfangen verdienen.“

2. „Lasset uns beten! Kniefällig bitten wir dich, allmächtiger, ewiger Gott! durch deinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn Jesus Christus, daß du diesen zu heiligem Gebrauche bereiteten Altar mit himmlischem Segen † heiligen, und, wie du das Opfer deines ausgezeichneten Priesters Melchisedech mit wunderbarer Guld aufgenommen, so auch die auf diesen neuen Altar gelegten Gaben allzeit gnädig annehmen mögest, auf daß das Volk, welches in diesem heiligen Hause der Kirche sich versammeln wird, nach-

dem es durch diese Opfer mit himmlischer Heiligung ausgerüstet worden, auch das ewige Heil seiner Seelen erlange.“

7) Gotteshaus und Altar sind nun geweiht. Es waltet nun kein Hinderniß mehr ob, daß sie ihrer Bestimmung übergeben werden. Was könnte aber würdiger die Reihe der heiligen Handlungen, die hier vorgenommen werden sollen, eröffnen, als die Feier des heiligen Opfers? Darum schreitet der Bischof auch sogleich nach beendigter Weihe zur Entrichtung desselben, und zwar nach der Form, wie sie das Missale für den Tag der Einweihung vorschreibt.

Blicken wir nun noch einmal zurück auf den bisher beschriebenen Konsekrationsritus des Kirchengebäudes und des Altars, so dürfen wir wohl mit dem heiligen Thomas von Aquin ¹⁾ die Bedeutung desselben in die wenigen Worte zusammenfassen: *Consecratio altaris repraesentat sanctitatem Christi, consecratio vero domus sanctitatem totius ecclesiae.*

Anmerkung 1. Es ist oben bemerkt worden, daß in dringenden Fällen der feierlichen Konsekration der Kirche durch den Bischof eine Benediction durch einen Priester vorangehe. Der Ritus für dieselbe, welcher viel einfacher als jene der bischöflichen Konsekration ist, besteht in Gebet, Aussprengung von Weihwasser und Dabringung des heiligen Messopfers, und findet sich in jedem Diöcesanrituale.

Anmerkung 2. Auch Kapellen, in welchen das heilige Opfer dargebracht werden soll, bedürfen der Konsekration.

Anmerkung 3. Zuweilen geschieht es, daß nur ein Altar zu weihen ist, sei es, daß er in einer bereits geweihten Kirche sich findet, sei es, daß es ein sogenannter Tragaltar (*altare portatile*), wie solche die Bischöfe in früheren Zeiten auf ihren Reisen behufs des Messelesens mit sich führten, ist. In diesem Falle werden selbstredend alle jene Ceremonien des Kirchenweihritus weggelassen, welche sich auf das Kirchengebäude beziehen.

1) Summa P. III. qu. 83. art. 3.

§ 145.

5) Benediktion des Kirchhofes.

Galt schon den Heiden der Ort, wo die Überreste der Verstorbenen ruhten, als heilig, so mußte dies im Christenthum bei dessen eigenthümlicher Anschauung von dem Tode noch weit mehr der Fall sein. Es steht in demselben einen Acker, in welchen die Leiber der in Gemeinschaft mit der Kirche Hingeshiedenen gleichsam als Saamenkörner eingesenkt worden sind, um einer glorreichen Auferstehung entgegenzuhalten, einen Ort also, auf welchem der allmächtige Gott, gleichwie in dem sichtbaren Gebäude der Kirche, seine schöpferische Thätigkeit entfalten will. Es darf uns daher nicht Wunder nehmen, daß ein solcher Ort, der, weil er bestimmt war, die Todten aufzunehmen, Todtenhof, Todtenacker, oder weil er gewöhnlich in der Nähe der Kirche lag, Kirchhof, oder auch, weil man in ihm eine Stätte des Friedens sah, Friedhof, oder endlich, weil man den Tod als einen Schlaf betrachtete, lateinisch dormitorium, griechisch κοιμητήριον (von κοιμάω, schlafen), latinisirt coemeterium oder auch cimeterium genannt¹⁾ wurde, nicht bloß in hohen Ehren stand, sondern auch, ehe er seiner eigentlichen Bestimmung übergeben wurde, wie das Gotteshaus selber, eine religiöse Weihe empfing. Die ersten Spuren derselben will Binterim²⁾ schon darin erblicken, daß Dionysius von Alexandrien die Ruhestätte der Todten einen locus honoratus nennt, womit im kirchlichen Sprachgebrauche ein geweihter Ort bezeichnet würde. Es ist indessen außer Zweifel, daß dieser Ausdruck eine weitere Deutung zulasse und habe, indem damit nur ein ehrbarer im Gegensatz zu einem verächtlichen, zu gemeinen Dingen bestimmten Ort bezeichnet werden kann. Sicherer ist ein

1) Außer den angeführten Namen kommt zuweilen auch noch das gleichfalls latinisirte Wort polyandrum (von πολύς und ἀνήρ) = ein Ort, wo viele Menschen ruhen. Cf. Durand. rational. div. off. lib. I. cap. 5. n. 4.

2) Denkwürdigkeiten der christkatholischen Kirche, Bd. 6. Thl. 3. S. 482.

anderes Zeugniß für das hohe Alterthum der Einweihung des Kirchhofes. In dem Leben der heiligen Martha, der Mutter des Simeon Stylita, wird unter Anderm erzählt, daß die Mutter und der Sohn ihre sterbende Tochter und Schwester damit getröstet: „Wir bereiten dir eine geheiligte Stätte (*locum sanctificatum*), wo du begraben werden wirst.“ Für ein noch höheres Alter würde — wäre seine Ächtheit außer allem Zweifel — ein Bericht des schottischen Geschichtschreibers Sektor Boethius (im 16ten Jahrhundert) über das Begräbniß des schottischen Königs Donald, dessen Tod nach seiner Berechnung in das Jahr 216 fällt, zeugen, der sich also vernehmen läßt: „Endlich stirbt der durch religiöse und weltliche Thaten ausgezeichnete König nach einundzwanzigjähriger Herrschaft, und wird, christlicher Sitte gemäß, auf einem Acker, der, wie es zu geschehen pflegt, durch viele und fromme Gebete zum Begräbnißplatze der Christen geweiht worden war (*in agro, Christianorum sepulturae multis et piis precationibus, ut fieri solet, dicato*), begraben.“ Der Ausdruck: „*ut fieri solet*“, deutet offenbar auf einen schon lange bestehenden Gebrauch. Im sechsten Jahrhundert zeugt für unsere Sitte Gregor von Tours. Die Königin Kategundis war gestorben, und sollte beerdigt werden. Da aber die Grabstätte nicht benediziert war, so schob man, in Erwartung, daß der Bischof kommen werde, um sie einzuweihen, die Beerdigung einige Tage hinaus. Derselbe erschien jedoch nicht. Da drangen die Klosterfrauen in Gregor, daß er diesem Akte sich unterziehen möge. Gregor gab endlich den dringenden Bitten nach, und weihte sie ein. 1)

1) De gloria confess. cap. 106.: Quid faciemus, si episcopus urbis non advenerit, quia locus ille, quo sepeliri debet, non est sacerdotali benedictione consecratus? Tunc cives et reliqui viri honorati, qui ad exsequias beatae reginae convenerant, imperant parvitati meae, dicentes: Praesume de caritate fratris tui et benedic altare illud. Confidimus enim de ejus benevolentia, quod molestum non ferat, sed magis gratiam referat. Praesume, precamur, ut caro sancta sepulturae reddatur. Et sic ab illis injunctus altare in cellula ipsa sacravi.

Aus den eben angeführten Worten des heiligen Gregor von Tours erhellt auch noch dies, daß der eigentliche Minister der fraglichen Benediktion der Bischof gewesen. Diese Praxis besteht noch heute, und ist durch bestimmte kanonische Vorschriften festgestellt. Indessen kann sie doch auch einfachen Priestern delegirt werden, wie denn auch Gregor von Tours eine solche Delegation präsumirte.

Der Einweihungsritus war nicht immer derselbe. Martene theilt sechs Formulare mit, die sowohl unter einander, als auch von jenem des römischen Pontifikale abweichen. Da das letztere den kirchlich vorgeschriebenen Ritus enthält, so legen wir es unserer Erklärung zu Grunde. Nach ihm geschieht die Benediktion eines Kirchhofes in folgender Weise:

1) Am Tage vor der Einweihung werden auf dem neuen Kirchhofe fünf hölzerne Kreuze errichtet, von denen das mittlere das höchste ist, die vier anderen die Höhe eines Mannes haben. Sie bilden selbst wieder miteinander die Form eines Kreuzes. Vor ein jedes dieser Kreuze wird ein Pfahl, auf welchem sich drei Kerzen befinden, aufgestellt. Sodann werden zwei Becken in Bereitschaft gehalten, von denen das größere für Weihwasser, das kleinere aber für Salz bestimmt ist. Am Tage der Einweihung begibt sich der Bischof, angethan mit dem Amiktus, der Albe, der Stola, dem Pluviale, die gewöhnliche Mitra auf dem Haupte und den Hirtenstab in der Hand, prozessionaliter auf den Kirchhof, und beginnt, nachdem er eine der Feier angemessene Rede an die Versammlung gehalten, und die auf den Pfählen befindlichen Kerzen angezündet worden, die Benediktion damit, daß er, vor dem Kreuze in der Mitte stehend, folgende Oration spricht: „Allmächtiger Gott! der du der Wächter der Seelen bist, und der Schutz des Heiles, und der Glaube der Gläubigen, siehe gnädig auf das Amt unserer Niedrigkeit, damit bei unserm Eintritte dieser Kirchhof gereinigt, gesegnet †, geheiligt † und geweiht † werde, auf daß die menschlichen Leiber, welche nach vollendetem Lebenslaufe hier ruhen, am großen Gerichtstage zugleich mit den glücklichen Seelen die Freuden des ewigen Lebens zu erlangen verdienen. Durch Christus, unsern Herrn. Amen.“

2) Hierauf wirft sich der Bischof vor dem Kreuze nieder, und betet mit seinem Gefolge die Allerheiligenlitanei. Im Verlaufe derselben erhebt er sich nach den Worten: „Ut omnibus fidelibus etc.“ und schaltet folgende drei Bitten ein: „Daß du diesen Kirchhof reinigen und segnen † wollest; daß du diesen Kirchhof reinigen, segnen † und heiligen † wollest; daß du diesen Kirchhof reinigen, segnen †, heiligen † und weihen † wollest.“ Bei den Worten „segnen, heiligen und weihen“ macht er jedesmal das Zeichen des Kreuzes über den Kirchhof.

3) Der Bischof segnet sodann das Wasser, intonirt das „Asperges me,“ durchschreitet, während der Psalm „Miserere mei etc.“ gesungen wird, den Kirchhof, und besprengt ihn mit Weihwasser.

4) Bei dem Kreuze, welches vor dem Hauptkreuze steht, angekommen, betet er folgende Oratio: „O Gott! der du der Schöpfer des ganzen Weltalls, der Erlöser des Menschengeschlechtes und der vollkommene Lenker aller Geschöpfe, der sichtbaren sowohl, als der unsichtbaren, bist, wir bitten dich flehentlich und mit reinem Herzen, daß du diesen Kirchhof (coemeterium sive polyandrum), auf welchem die Leiber deiner Diener und Dienerinnen nach ihrem Tode ruhen sollen, reinigen †, segnen † und heiligen †, und wie du ihnen, weil sie auf dich trauten, gemäß deiner großen Barmherzigkeit Verzeihung aller Sünden verliehen hast, so auch ihren Leibern, welche auf diesem Kirchhose ruhen, und hier den Trompetenschall des ersten Erzengels erwarten, die ewige Tröstung reichlich schenken wollest. Amen.“

Der Bischof incensirt das Kreuz, und befestigt auf dem höchsten Punkte desselben eine von den drei brennenden Kerzen, die beiden andern dagegen, gleichfalls brennend, auf den beiden Armen des Querbalkens.

5) Von hier begibt sich der Bischof mit seiner Begleitung zu dem Kreuze, welches im Rücken des Hauptkreuzes aufgestellt ist. Während dieses Ganges besprengt er den Kirchhof wieder mit Weihwasser, und recitirt mit dem Chore den Psalm 103.: „O Herr! strafe mich nicht in deinem Zorne u. s. w.“ und Psalm 31.: „Glücklich diejenigen, deren Missethaten nachgelassen

sind u. s. w.“ Nach Beendigung derselben betet er vor dem Kreuze folgende Oratio: „Heiliger Herr, allmächtiger Vater, ewiger Gott! dreifaltige Majestät und Eine Gottheit, Vater, Sohn und heiliger Geist, Urheber der Gerechtigkeit, Spender der Verzeihung, Verleiher der Güter, Ursprung der Heiligkeit, Austheiler der Gnadengaben, und liebevolle Zuflucht Aller, die zu dir kommen, verleihe gnädig, daß dieser Kirchhof, welcher zur Ehre deines Namens hergerichtet ist, gesegnet † und geheiligt † werde; der du deinem Diener, dem seligen Patriarchen Abraham die von den Söhnen Hebrons erworbene Erde zum Grabmale eingesegnet, und dem israelitischen Volke das Land der Verheißung für immer übergeben hast, verleihe nach deiner Güte den Leibern deiner Diener und Dienerinnen, welche auf diesen Kirchhof eintreten, einen Sitz der Ruhe und Sicherheit vor jedem Anfälle der bösen Geister, damit sie, nach der gemeinschaftlichen Auferstehung der Seelen und Leiber, die ewige Seligkeit zu genießen verdienen, der du in vollkommener Dreifaltigkeit lebst und regierst, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.“ Nach dieser Oratio incensirt der Bischof das Kreuz, und befestigt auf demselben die drei brennenden Kerzen auf gleiche Weise, wie bei dem vorhergehenden.

6) Der Bischof schreitet jetzt unter Aussprengung von Weihwasser und Recitirung des Psalmes 37.: „O Herr! strafe mich nicht in deinem Grimme u. s. w.“ zu dem vierten Kreuze, welches dem mittleren zur Rechten steht. Bei demselben angelangt, betet er: „Herr Gott! Hirte der ewigen Herrlichkeit, du Licht und Ehre der Weisheit, du Wächter und Hort der Klugheit, du Heil der Kranken, du Stärke der Mächtigen, du Trost der Betrübten, du Leben der Gerechten, du Ruhm der Demüthigen, wir bitten dich flehentlich, daß du diese Ruhestätte deiner Diener von jeder Befleckung und den Nachstellungen unreiner Geister bewahren, reinigen und segnen † wollest, und den menschlichen Leichnamen, welche an diesen Ort kommen, beständige Unversehrtheit zu ertheilen nicht aufhörst, damit, wie viele ihrer das Sakrament der Taufe empfangen, und in dem katholischen Glauben bis zum Ende ihres Lebens ausgeharrt, und nach Vollendung ihrer irdischen

Pilgerschaft ihre Leiber auf diesem Kirchhofe der Ruhe übergeben haben, beim Schalle der englischen Trompeten die Seelen zugleich mit den Leibern die ewigen Belohnungen der himmlischen Freuden ärndten mögen. Durch Christus, unsern Herrn. Amen.“ Dem Gebete folgt dann wieder Veräucherung des Kreuzes und Aufstecken der drei Kerzen, wie vorher.

7) Von hier begibt sich der Bischof, Weihwasser aussprengend, und mit dem Chore den Psalm 101.: „Herr, erhöre mein Gebet u. s. w.“ betend, auf die entgegengesetzte Seite des Kirchhofes zu dem letzten, dem Hauptkreuze zur Linken befindlichen, Kreuze, und spricht vor demselben: „Herr Jesus Christus! der du den menschlichen Leib zur englischen Wiederherstellung (pro angelica reparatione) aus Erde gebildet und in dich zur Erlösung angenommen hast, nach der Natur des Fleisches in Erde auflösest und von der Erde zur Unsterblichkeit wieder erwecken wirst, wir bitten dich, würdige dich, diese Erde behufs der Beerdigung mit dem Segen deines begrabenen Leibes zu weihen †, und verleihe, daß Jene, welche in der Taufe mit dir begraben wurden, und hier dem Fleische nach beerdigt werden sollen, in Erwartung ihrer Auferstehung durch die Barmherzigkeit deiner Erlösung ruhen, der du kommen wirst, zu richten die Lebendigen und die Todten und die Welt durch das Feuer. Amen.“ Nachdem der Bischof auch hier, wie vor den andern Kreuzen, incensirt, und die brennenden Kerzen aufgesteckt, kehrt er

8) unter Aussprengung von Weihwasser und Recitirung des Psalmes 129.: „Aus der Tiefe rufe ich zu dir u. s. w.“ und des Psalmes 142.: „Herr! erhöre mein Gebet u. s. w.“ zu dem Hauptkreuze in der Mitte zurück, und betet vor demselben: „Herr Gott! wir bitten dich, sei mit unsern Verrichtungen, die wir in deinem Namen diesen Ort besuchen, und mit dem Dienste unsrer Gebrechlichkeit, und wie du durch die Hände deiner Diener Abraham, Isaak und Jakob das Land des Begräbnisses ihrer Wanderschaft gesegnet hast, ebenso wolle auch, wir bitten dich, o Herr! um des Blutes deines eingebornen Sohnes, unsers Herrn Jesu Christi willen, diesen Kirchhof, bestimmt zur Ruhestätte für die Leiber unserer Wanderschaft, bis du durch ebendenselben Herrn Jesus

Christus die Auferstehung aus dem Staube zur Herrlichkeit ihnen verleihst, segnen †, heiligen † und weihen †, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geistes. Amen." Hieran reiht sich

9) eine höchst schwungvolle Präfation, welche nach der bekannten Einleitung: „Es ist würdig, gerecht und billig, daß wir dir, o Gott! .. Dank sagen durch Jesus Christus, unsern Herrn,“ also fortfährt: „welcher ist der ewige Tag, das nie erlöschende Licht, die ewige Klarheit; welcher seinen Nachfolgern so im Lichte zu wandeln befehlt, daß sie der Finsterniß der ewigen Nacht zu entrinnen, und zum Vaterlande des Lichtes glücklich zu gelangen vermögen; welcher zufolge der von ihm angenommenen Menschheit den Lazarus beweinte, durch die Macht seiner Gottheit aber ihn dem Leben wieder zurückgab, und das Menschengeschlecht, welches durch die vierfache Masse der Sünde bedeckt war, zum Leben zurückführte. Durch ihn bitten wir dich demüthig, o Herr! daß die, welche auf diesem Kirchhose werden begraben werden, am jüngsten Tage, wann die Posaunen der Engel erschallen, von ihren Sünden befreit, der ewigen Glückseligkeit übergeben und den Schaaren der Heiligen gezählt werden, dich, der du das ewige Leben bist, als einen Gütigen und Barmherzigen finden, auf daß sie dich, den Urheber des Lebens, mit allen Heiligen jubelnd preisen. Durch Jesus Christus, deinen Sohn, unsern Herrn, der mit dir lebt u. s. w. Amen.“

Jetzt erst wird das Hauptkreuz incensirt und mit brennenden Kerzen versehen, worauf zum Schlusse der Bischof

10) folgende Oration spricht: „Heiliger Herr, allmächtiger Vater, ewiger Gott, Heiliger und Wiederhersteller aller Dorte! von dem und durch den aller Segen vom Himmel auf die Erde steigt, wolle diese Stätte segnen †, daß sie sei ein Sammelplatz oder ein Friedhof, eine süße Erquickung und eine Ruhestätte von Todten, deren Seelen, während ihre Leiber hier begraben sind, oder begraben werden sollen, die Süßigkeit deiner Liebe genießen, und in Freude und Jubel solange im himmlischen Jerusalem verweilen, bis sie am großen Gerichtstage ihre eignen Leiber aus den Gräbern wieder empfangen, und so dem zum Gerichte

kommenden Herrn mit der Frucht guter Werke entgegen eilen. Durch Jesus Christus u. s. w. Amen.“

Nach dieser Oration gibt der Bischof den anwesenden Gläubigen den Segen, kehrt in die Kirche zurück und bringt daselbst das heilige Opfer dar, oder läßt es durch einen Priester darbringen. Mit der Oration, der Sekreta und Postkommunion des Tages — denn dessen Messe wird gelesen — wird eine auf die eben vollendete Weihe bezügliche und Fürbitten für die Abgestorbenen enthaltende Oration u. s. w. verbunden.

Nachdem wir in dem Bisherigen den Ritus der Kirchhofsbenediktion, wie er in dem römischen Pontifikale enthalten ist, dargelegt haben, mögen einige Worte zu seiner Erklärung nachfolgen. Wie es bei allen wichtigen Benediktionen der Fall ist, so geht auch der vorliegenden eine Einleitung voraus, welche theils den Zweck hat, von Gott die Realisirung der nun auszusprechenden Segenswünsche zu ersuchen, theils um die rechte Disposition für ihre Bornahme zu bitten. Zu dieser Einleitung rechnen wir die erste Oration und die Litanei von allen Heiligen. Beide werden vor dem Hauptkreuze in der Mitte des Kirchhofes, dem Symbole Jesu Christi, gesprochen, weil wir nur durch seine Verdienste die Erfüllung dieser Bitten erwarten dürfen.

Die eigentliche Segnung beginnt mit einem Umgang des Bischofes und seines Gefolges auf dem Kirchhofe, der von der rechten Seite desselben aus und unter Besprengung mit Weihwasser geschieht, und mit der Ankunft vor demjenigen Kreuze endigt, welches im Angesichte des Hauptkreuzes aufgepflanzt ist. Was jener Umgang, die Aussprengung des Weihwassers bedeuten soll, liegt, wie uns dünkt, in den damit verbundenen Gebeten ausgedrückt. Während des Umanges nämlich wird der 50ste Psalm von Bischof und Chor, und vor dem ersten Kreuze eine Oration gesprochen, welche die Bitte um Vergebung der Sünden für jene Verstorbenen, die hier beerdigt werden sollen, enthält, von dem Bischof gebetet. Sonach symbolisirt der ganze Vorgang den Ruf der streitenden Kirche um Erbarmung für die Verstorbenen, damit ihre Leiber hier in der Erwartung der herrlichen Verklärung beim Schalle der Posaunen am jüngsten Tage ruhen mögen.

Im Wesentlichen wiederholt sich dieser Vorgang auch bei den übrigen Kreuzen. Denn auf dem Gänge zu denselben wird der Kirchhof mit Weihwasser besprengt, werden zwei Busspsalmen, und vor jedem Kreuze eine Oration gebetet, nach deren Vollendung die drei brennenden Kerzen von dem Pfahle hinweggenommen und dem betreffenden Kreuze aufgesteckt werden. Sie versinnbilden theils die Wahrheit, daß wir das Licht des Evangeliums, insbesondere aber die frohe Botschaft von unserer dreieinstigen Auferstehung Jesus Christus verdanken, theils den Wunsch, daß die Abgestorbenen im Vereine mit Jesus Christus des ewigen Lichtes sich erfreuen mögen.

An das Hauptkreuz zurückgekehrt, erneuert der Bischof die anfangs ausgesprochene Bitte, daß Gott seinen Segen erfüllen möge, und dankt sodann in einer Präfation Gott für die uns in Jesus Christus gegebene trostreiche Verheißung der Auferstehung, und wiederholt die Bitte, daß Gott durch Jesus Christus dieselbe an den Leibern aller derjenigen, welche auf diesen Kirchhof beerdigt werden würden, erfüllen, und zur Gemeinschaft der Heiligen im Himmel einführen wolle. Als Symbol dieser Bitte werden jetzt auch auf das Hauptkreuz drei brennende Kerzen befestigt. Nachdem in einer Schlussoracion alle bisher ausgesprochenen Bitten noch einmal zusammengefaßt worden sind, wird das heilige Opfer als Bittopfer für jene Verstorbenen, deren Leiber hier ruhen würden, dargebracht. —

§ 146.

6) Reconciliation der Kirche und des Kirchhofes.

Die Wirkung der bisher beschriebenen Konsekration der Kirche, des Altars, der Benediction des Kirchhofes erlischt, wenn diese Örtlichkeiten durch ein schweres Verbrechen (Mord, Unzucht u. s. w.) entweiht (violatio s. pollutio), oder einem oder mehreren Haupttheilen nach zerstört (exsecratio) werden. ¹⁾ Sollen dieselben als

1) Welches die einzelnen Fälle seien, in denen eine Pollution oder Exsecration eintritt, darüber erteilt das Kirchenrecht nähere Aufschlüsse.

Kultstätten wieder gebraucht werden, so muß eine Hinwegnahme des auf ihnen lastenden Fluches stattfinden, d. h. sie müssen von Neuem konsekriert, respektive benediziert werden. Hat die erste Konsekration und Benediktion Ähnlichkeit mit der Taufe, so die zweite mit der Buße, weshalb sie auch den Namen reconciliatio = Wiederherstellung, Versöhnung, führt. Das römische Pontifikale enthält zwei Reconciliationsformulare, eines für die Reconciliation der Kirche, und das zweite für jene des Kirchhofes. Betrachten wir dieselben etwas näher.

1. Reconciliation der Kirche.

1) Nachdem der Bischof an einer geeigneten Stelle vor der Kirchenthüre Wasser benediziert hat, hält er mit dem Chore einen Umgang um die Kirche, besprenkt dabei die Mauern der Kirche und den Boden, besonders die kontaminierten Stellen, und betet während desselben nach vorausgeschickter Antiphon: „Asperges me etc.“ den 50sten Psalm. An den Ort, wo das Wasser geweiht wurde, zurückgekehrt, spricht er folgende Oratio: „Allmächtiger und barmherziger Gott! der du deinen Priestern vor Andern die Gnade verliehen hast, daß Alles, was in deinem Namen würdig und vollkommen von ihnen verrichtet wird, als von dir geschehen angesehen wird, wir bitten deine unermeßliche Milde, daß du, was wir jetzt besuchen wollen, heimsuchest, und was wir zu segnen im Begriffe stehen, segnest; daß bei dem Eintritte unserer Niedrigkeit durch die Verdienste deiner Heiligen die bösen Geister fliehen und die Engel des Friedens einkehren. Durch Christus, unsern Herrn. Amen.“ Hieran schließt sich sodann folgende kürzere an: „Nimm von uns, o Herr! wir bitten dich, alle unsere Missethaten hinweg, auf daß wir zu den Stätten, welche deinem heiligen Namen gereinigt werden sollen, mit reinen Seelen hinzutreten verdienen. Durch Christus, unsern Herrn. Amen.“

2) Der Bischof begibt sich hierauf, während die Allerheiligentanei gebetet wird, vor den Hauptaltar der Kirche, und knieet auf den daselbst bereitstehenden Betstuhl nieder. Nachdem man die Worte: „Daß du allen Verstorbenen u. s. w.“ gesprochen, erhebt er sich, macht das Kreuzeszeichen über den Altar und die

Kirche, und spricht: a. „Daß du diese Kirche und diesen Altar reinigen und auslöshen † mögest.“ R. Wir bitten dich, erhöre uns. b. „Daß du diese Kirche und diesen Altar reinigen, auslöshen † und heiligen † mögest.“ c. „Daß du diese Kirche u. s. w. reinigen, auslöshen †, heiligen † und weihen † mögest;“ die Worte „auslöshen, heiligen und weihen“ mit einem Kreuzeszeichen begleitend.

3) Nach vollendeter Litanei betet er, zum Altare gewendet, folgende Oration: „O Gott! der du den Tod, das Erbe der alten Sünde, in welches das ganze Geschlecht der Nachkommenschaft eingetreten war, durch das Leiden Christi, deines Sohnes, unsers Herrn, vernichtet hast, verleihe gnädig, daß wir, denselben ähnlich geworden, gleichwie wir das Bild des irdischen Vaters durch die Nothwendigkeit der Natur tragen, ebenso das Bild der himmlischen Gnade durch die Heiligung an uns tragen, durch die Kraft ebendesselben Christus, deines Sohnes, unsers Herrn, der mit dir lebt u. s. w. Amen.“

4) Nachdem er sodann die Hilfe Gottes mit den Worten: „Herr! merke auf meine Hilfe,“ die der Chor mit: „Herr! eile, mir zu helfen,“ beantwortet, angerufen, nimmt er im Presbyterium eine zweite Wassersegnung (das Wasser befindet sich in einem Gefäße, welches Salz, Asche und Wein enthält) vor, und hält dann, während der Chor den Psalm 67. betet, dem er die Antiphon: „Es erhebe sich Gott, und es zerstreuen sich seine Feinde, und fliehen Alle, die ihn hassen, vor seinem Angesichte,“ vorausschickt, und nach jedem Verse wiederholt, einen dreifachen Umgang in der Kirche, bei dem ersten den obern, beim zweiten den untern Theil der Bände, beim dritten den Fußboden mit Weiswasser besprenkend. In das Presbyterium zurückgekehrt, betet er folgende Oration: „Theuerste Brüder! laffet uns Gott, den Verzeiher der Mißthaten, den Reiniger des Schmutzes, Gott, welcher die durch die Erbsünde verderbte Welt mit dem Glanze seiner Ankunft gereinigt hat, demüthig bitten, daß er uns gegen die Nachstellungen des wüthenden Teufels als Kämpfer zur Seite stehe, damit, wenn etwas an diesem Orte durch seine mit giftiger Schlaueit geschehenden täglichen Nachstellungen besleckt oder ver-

derbt war, durch die himmlische Barmherzigkeit gereinigt sei, weil, gleichwie es Jenes Geschäft ist, Festes und Vollkommenes zu erschüttern, so die Sache unsers Schöpfers ist, das Gefallene wieder herzustellen, das Wankende zu befestigen, das Verderbte zu reinigen. Amen.“ Ähnlichen Inhaltes ist die hierauf folgende Präfation. Sie steht unter Andern um Reinigung dieses Gotteshauses, um Wiederausgießung der himmlischen Gnade, und Beschützung desselben vor künftiger Befleckung.

5) Der Bischof steigt zum Altare hinan, und betet mit dem Chore das Staffelgebet der Messe oder Psalm 42., wohl, um anzudeuten, daß der Fluch nun von dem Hause weggenommen, und das heilige Opfer darin wieder dargebracht werden könne.

6) Demselben folgt eine Oration, in welcher Gott um die ununterbrochene Dauer der Konsekration und um die Erhörung der Bitten des Volkes in demselben angefleht wird. Demselben Zweck hat der Psalm 67., der jetzt gebetet wird, wie aus der ihm vorausgehenden Antiphon: „Bestätige, o Gott! was du in uns gewirkt hast, an deinem heiligen Tempel, der in Jerusalem ist, erhellt.“

7) Die ganze Feier beschließt folgende Oration: „O Gott! der du deine Kirche, die von allen Gränzen der Welt versammelt ist, durch das wunderbare Geheimniß deiner Seite zur Mutter aller Völker bestimmt, und sie, die gleichsam ein Gemälde mannigfaltiger Völker bildet, durch die Verdienste deiner heiligen Martyrer geschmückt hast, segne †, o Herr! wir bitten dich unter der Anrufung deiner Heiligen, sowohl den Altar, welcher durch ihre Reliquien mit deiner Hülfe geziert wird, als auch die Kirche, und heilige die Gelübde, welche deine Gläubigen in ihr dir darbringen. Der du mit dem Vater u. s. w. Amen.“

II. Reconciliation des Kirchhofes.

Sie besteht in der Wasserweihe, Recitirung der Allerheiligentitanei mit entsprechenden Einschreibungen, des Psalmes 50., während dessen ein Umgang um den Kirchhof, wobei zur Rechten und Linken geweihtes Wasser ausgesprengt wird, stattfindet. Den Beschluß macht folgende Oration: „Barmherziger Gott! der du den

Acker eines Töpfers um den Preis deines Blutes zum Begräbniß der Fremden hast erwerben lassen wollen, wir bitten dich, gedenke gnädig dieses deines liebevollsten Geheimnisses: denn du, o Herr! bist unser Töpfer; du der Acker unserer Ruhe, du der Preis dieses Ackers; du hast ihn sowohl gegeben, als empfangen; du hast uns verliehen, daß wir durch den Preis und in dem Preise deines lebendig machenden Blutes ruhen. Sei darum, o Herr! der du unsere Missethaten uns verzeihst, den wir als Richter erwarten, der du in deinem Gerichte uns die Fülle deiner Barmherzigkeit ertheilest, indem du das Gericht deiner gerechten Strenge nach der Barmherzigkeit deiner liebevollen Erlösung verbirgst, ein Erhörer und Bewirker unserer Wiederausöhnung, und reinige gnädig diese Ruhestätte, das Begräbniß deiner Fremdlinge, und stelle es wieder her, und erwecke die Leiber der hier Begrabenen und noch zu Begrabenden durch die Macht und Barmherzigkeit deiner Auferstehung zur Glorie der Unverweslichkeit, nicht verdammend, sondern verherrlichend, der du kommen wirst, zu richten die Lebendigen und die Todten und die Welt durch das Feuer. Amen.“

Zweiter Artikel.

Benediktion der Kultbedürfnisse.

§ 147.

Vorerinnerung.

Die Benediktion der Kultbedürfnisse umfaßt:

- 1) die Benediktion der Opfergeräthschaften;
- 2) die Benediktion der heiligen Gewänder;
- 3) die Benediktion von neuen Kreuzen, Bildern u. s. w.;
- 4) die Benediktion der Glocken;
- 5) die Benediktion des Sles.

§ 148.

1) Benediktion der Opfergeräthschaften.

Zu den Opfergeräthschaften gehören

a) die Patene. Ihre Benediktion oder Konsekration geschieht durch folgende Orationen:

1. „Theuerste Brüder! laffet uns beten, daß der Segen der göttlichen Gnade diese Patene weihe und heilige, um auf ihr den Leib unsers Herrn Jesu Christi, welcher den Kreuzestod zu unser Aller Heil erduldet hat, zu brechen.“

2. „Allmächtiger, ewiger Gott! der du der Urheber der gesetzlichen Opfer bist, und unter ihnen besprengtes Waizenmehl auf goldenen und silbernen Schüsseln zum Altare zu bringen befohlen hast, wolle diese Patene segnen †, heiligen † und weihen † zur Verwaltung der Eucharistie deines Sohnes Jesu Christi, welcher sich selbst für unser und Aller Heil dir am Stamme des Kreuzes aufgeopfert hat, und mit dir lebt und regiert u. s. w.“

3. (Während der Bischof mit dem in Chrisma getauchten Daumen ein Kreuz von einem Ende der Patene bis zum andern macht, und dann die ganze Oberfläche salbt:) „Würdige dich, Herr Gott! diese Patene durch unsere Salbung und Segnung zu weihen † und zu heiligen † in Jesus Christus, unserm Herrn, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.“

b) Der Kelch. Der Konsekrationsritus ist dem eben angeführten ziemlich ähnlich. Der Bischof betet folgende Orationen:

1. „Theuerste Brüder! laffet uns beten, daß Gott und unser Herr diesen Kelch zu seinem Dienste durch die Mittheilung der himmlischen Gnade heilige, und zu der menschlichen Weihe die Fülle der göttlichen Guld hinzufüge. Durch Christus u. s. w.“

2. „Würdige dich, o Herr, unser Gott! diesen Kelch zum Gebrauche für deinen heiligen Dienst zu segnen †, und über ihn jene Heiligung † auszugießen, welche du über den heiligen Kelch deines Dieners Melchisedech ausgegossen hast, und heilige durch deinen Segen †, was weder durch die Kunst, noch durch die

Natur des Metalls deiner Altäre würdig sein kann. Durch Christus u. s. w.“

3. (Indem der Bischof mit dem in Chrisma getauchten Daumen das Kreuzeszeichen im Innern des Kelches von einem Rande bis zum andern formirt, und dann das ganze Innere salbt:) „Würdige dich, Herr Gott! diesen Kelch durch unsere Salbung und unsern Segen † zu weihen † und zu heiligen †, in Jesus Christus, unserm Herrn, welcher mit dir lebt und regiert u. s. w.“

Hierauf spricht er über die Patene und den Kelch folgende Oration: „Allmächtiger, ewiger Gott! ertheile unsern Händen die Kraft deines Segens, damit durch unsern Segen † dieses Gefäß und diese Patene geheiligt und durch die Gnade des heiligen Geistes zu einem neuen Grabe des Leibes und Blutes unsers Herrn Jesu Christi gemacht werden. Durch ebendenselben Herrn Jesus Christus u. s. w.“

Nach Beendigung dieser Oration besprengt er Kelch und Patene mit Weihwasser.

c) Die Altartücher. Nach den bekannten Versikeln: „Deus in adiutorium etc.“ und „Dominus vobiscum,“ nimmt der Bischof die Benediktion derselben vor, indem er betet:

1. „O Herr! erhöre unsere Bitten, und würdige dich, diese linnenen Tücher, die für den Gebrauch deines heiligen Altars zubereitet sind, zu segnen † und zu heiligen †. Durch Christus, unsern Herrn. Amen.“

2. „Herr, allmächtiger Gott! der du den Moses, deinen Diener, während vierzig Tage Zierrathen und linnene Tücher zu machen gelehrt, die Maria sodann gewebt und zum Dienste des Bundeszeltens verfertigt hat, segne †, heilige † und weihe † diese Linnen, um damit zu bedecken und einzuhüllen den Altar deines glorreichen Sohnes Jesu Christi, unsers Herrn, der mit dir lebt und regiert u. s. w.“ Besprengung mit Weihwasser.

d) Die Korporalien. Der Bischof betet:

1. „Barmherzigster Herr! dessen Kraft unaussprechlich ist, und dessen Mysterien durch wunderbare Geheimnisse gefeiert werden, verleihe, wir bitten dich, daß dieses Linnen durch den Segen †

deiner Versöhnung geheiligt werde, um über demselben den Leib und das Blut Gottes und unsers Herrn Jesu Christi zu konsekriren, der mit dir lebt u. s. w.“

2. „Allmächtiger, ewiger Gott! segne †, heilige † und weihe † dieses Linnen, um damit zu bedecken und zu verhüllen den Leib und das Blut unsers Herrn Jesu Christi, der mit dir lebt u. s. w.“

3. „Allmächtiger Gott! gieße durch unsere Hände die Kraft deines Segens † aus, damit durch unsere Segnung dieses Linnen geheiligt und zu einem neuen Schweistuche des Leibes und Blutes unsers Erlösers durch die Gnade des heiligen Geistes werde. Durch ebendenselben Jesus Christus, unsern Herrn u. s. w.“
Hierauf besprengt er sie mit Weihwasser.

§ 149.

2) Benediktion der priesterlichen Gewänder.

Das Alter dieser Benediktion anlangend, so scheint sie schon im vierten Jahrhundert üblich gewesen zu sein, da Sozomenus erzählt, daß die Bischöfe zugleich mit der Kirche zu Jerusalem auch die von dem Kaiser übersendeten Ornamente eingesegnet hätten. Die erste Vorschrift findet sich in dem Pontifikalbuch Egberts von York im 11ten Jahrhundert.

Das römische Pontifikale hat dafür eine allgemeine und eine besondere Segensformel. Die erstere heißt:

„Allmächtiger, ewiger Gott! der du durch deinen Diener Moses hohepriesterliche und priesterliche oder levitische Gewänder zur Verrichtung ihres Amtes vor deinem Angesichte zur Ehre und zur Fierde deines Namens zu fertigen befohlen hast, höre gnädig unsere Bitten, gieße deine Gnade über diese priesterlichen Gewänder aus, und reinige †, segne † und weihe † sie mit deinem reichen Segen durch den Dienst unsrer Niedrigkeit, damit sie für die gottesdienstlichen Verrichtungen und die heiligen Geheimnisse tauglich und gesegnet seien; auf daß die mit diesen heiligen Gewändern bekleideten Hohenpriester, Priester oder Leviten vor allen Versuchungen der bösen Geister geschützt zu sein verdienen, deinen Geheimnissen würdig sich widmen, und auf eine

dir wohlgefällige und andächtige Weise darin verharren können. Durch Christus, unsern Herrn.“

„O Gott! du Triumphator von unbesiegbarer Tugend, du Schöpfer und Heiliger aller Dinge, höre auf unsere Bitten, und segne †, heilige † und weihe † mit deinem eignen Munde diese Gewänder von levitischer, priesterlicher und hohenpriesterlicher Würde, welche deine Diener gebrauchen sollen, und mache alle Diejenigen, welche sie zu deinen Geheimnissen würdig gebrauchen, und dir in ihnen andächtig und löblich dienen, dir wohlgefällig. Durch Jesus Christus, deinen Sohn, unsern Herrn, welcher mit dir lebt u. s. w.“ Hierauf werden die heiligen Gewänder mit Weihwasser besprengt.

Die besondere, d. h. bei jedem einzelnen Gewande zu gebrauchende, Segensformel lautet:

„Allmächtiger Gott! du Spender aller guten Eigenschaften und reicher Ausgießer aller Segnungen, wir bitten dich flehentlich, daß du unsern Händen die Hülfe deines Segens ertheilest, und diese Schuhe und Sandalien (oder diesen Amiktus, diese Albe, dieses Cingulum, diese Stola, diesen Manipel u. s. w.), die für den Gottesdienst bestimmt sind, durch die Kraft des heiligen Geistes segnen †, heiligen † und weihen †, und Allen, die sich ihrer bedienen, die Gnade der Heiligung des heiligen Geheimnisses verleihen wollest; auf daß sie vor deinem Angesichte heilig, unbesleckt und untadelhaft erscheinen, und die Hülfe deiner Barmherzigkeit erlangen. Durch Jesus Christus, unsern Herrn, deinen Sohn, der mit dir lebt u. s. w. Amen.“ Hierauf wird das benedizirte Gewand mit Weihwasser besprengt.

§ 150.

3) Benediktion von Gegenständen, die zum Schmucke der Kirche dienen.

Hierhin gehört

1) die Benediktion eines neuen Kreuzes. Das römische Pontifikale gibt dafür ein sehr ausführliches Segnungsformular. Das Wesentliche desselben besteht in Folgendem:

a. Nach der bekannten Anrufung der göttlichen Hülfe zu dem Weiheakte („Adjutorium nostrum in nomine Domini etc.“) betet der Bischof folgende Orationen: „Segne †, Herr Jesu Christe! dieses dein Kreuz, durch welches du die Welt von der Gewalt der bösen Geister befreit, und durch welches du mittelst deines Leidens den Verführer zur Sünde überwunden hast, welcher sich über den durch den Genuß von dem verbotenen Baume verursachten Fall des ersten Menschen freute. Der du mit dem Vater u. s. w.“ — „Wir bitten dich, heiliger Herr, allmächtiger Vater, ewiger Gott! daß du dieses Holz deines Kreuzes segnen † wollest, damit es dem Menschengeschlechte ein Heilmittel, eine Befestigung im Glauben, ein Fortschritt in guten Werken, eine Erlösung der Seelen, ein Trost und Schutz und Schirm gegen die grausamen Pfeile der Feinde werde. Durch Jesus Christus u. s. w.“

b. Hieran schließt sich folgende sehr schöne Präfation an: „Es ist in Wahrheit würdig, gerecht, billig und heilsam, daß wir dir immer und überall Dank sagen, heiliger Herr, allmächtiger Vater, ewiger Gott! dessen heiligen und furchtbaren Namen unter den übrigen sichtbaren Geschöpfen auch die fruchtbaren Bäume nicht aufhören zu loben und zu preisen; der du zum Sinnbilde deiner ungeborenen Weisheit das Paradies der Lust mit dem Baume des Lebens von Anfang an geschmückt hast, um die Stammeltern unsers Geschlechtes zu belehren, wie sie durch das heilige Geheimniß ebenderselben Frucht dem Tode vorbeugen und das ewige Leben erlangen könnten; der du uns, nachdem wir durch die Berührung des verbotenen Baumes dem gerechten Tode verfallen waren, durch den unschuldigen Tod der mit dir gleichewigen Weisheit unsers Gottes und Herrn Jesu Christi nach deiner Barmherzigkeit zum Leben zurückzurufen dich gewürdigt hast; wir bitten dich flehentlich, daß du dieses einzige Zeichen, welches nach dem Beispiele jener heiligsten Fahne, an welcher du durch das kostbarste Blut deines Sohnes triumphirt hast, durch die Andacht deiner Gläubigen zusammengefügt und aufgerichtet wurde, mit deinem himmlischen Segen † heiligen wollest, auf daß Alle, welche vor demselben ihre Kniee beugen und deine Majestät an-

flehen, sowohl eine tiefe Zerknirschung, als auch Vergebung ihrer Sünden in reichem Maße empfangen, und durch die Fürsprache des siegreichsten Leidens deines eingeborenen Sohnes sowohl um das, was dir wohlgefällig ist, bitten, als auch das Erbetene schneller erhalten mögen. Verleihe, wir bitten dich, barmherzigster Vater! in dem wir leben, uns bewegen und sind, daß wir, so oft wir den Triumph der göttlichen Erniedrigung, welche den Stolz unsers Feindes zu Boden gestürzt, anschauen, und so oft wir uns derselben erinnern, theils gegen den Feind selbst die Zuversicht der Stärke, theils eine größere Gnade der dir ergebenden Demuth erlangen, damit wir in jenem furchtbaren Gerichte deiner Majestät, wann beim Zittern der Elemente und bei der Erschütterung der Kräfte des Himmels jenes glorreiche Zeichen unserer Erlösung am Himmel erscheinen wird, selbst vom Tode zum Leben übergehen, und die ewigen Freuden einer seligen Auferstehung genießen mögen. Durch ebendenselben Jesus Christus, unsern Herrn, welcher mit dir lebt u. s. w.“

c. Die nun folgende Oratio enthält sehr treffende Winke in Betreff der Orte, wo der Christ das Zeichen der Erlösung aufpflanzen soll. „O Gott! der du das Kreuzesholz, welches früher den Verbrechern zur Strafe diente, für die Erlösten in eine Quelle des Lebens umgewandelt hast, verleihe deinem Volke, mit dem Schutze desjenigen umgeben zu werden, mit dessen Fahne es bewaffnet ist. Das Kreuz sei ihm ein Fundament des Glaubens, eine Stütze der Hoffnung, eine Vertheidigung im Unglücke, eine Hülfe im Glücke; es sei ihm ein Sieg gegen die Feinde, eine Wache in der Stadt, ein Schutz auf den Feldern, ein Schmuck in seiner Wohnung, damit durch dasjenige, welches durch den Sieg des Lammes zu unserm Heile umgewandelt wurde, der Hirte in Zukunft seine Heerde unverfehrt bewahre. Durch ebendenselben Herrn Jesus Christus u. s. w.“

d. Das Kreuz hierauf segnend, spricht der Bischof: „Heilige †, o Herr Jesus Christus! dieses Zeichen deines Leidens, damit es deinen Feinden ein Hinderniß, den an dich Glaubenden aber zu einer beständigen Siegesfahne werde.“

Indem er sodann das Kreuz incensirt und mit Weihwasser

besprengt, betet er: „Geheiligt werde dieses Holz im Namen des Vaters †, des Sohnes † und des heiligen Geistes †, und der Segen jenes Holzes, an welchem die heiligen Glieder unsers Erlösers gehangen, ruhe auf diesem Holze, damit die, welche vor diesem Kreuze beten und um Gottes willen sich neigen, die Gesundheit des Leibes und der Seele finden mögen. Durch eben denselben Jesus Christus, unsern Herrn. Amen.“

Wenn aber das Kreuz aus Metall oder Stein besteht, so wird statt der eben angeführten folgende Oratio gebetet: „Gott der Herrlichkeit, erhabener Gott Sabaoth, starker Emmanuel, Gott Vater der Wahrheit, Vater der Weisheit, Vater der Seligkeit, Vater unserer Erleuchtung und Wachsamkeit! der du die Welt regierst, alle Reiche ordnest, alle guten Gaben verleihst und alle Güter zutheilst; dem alle Nationen, Völker, Stämme und Sprachen dienen; vor dem alle Legionen der Engel stehen; der du deinen Dienern den Glauben und das Lob deines Namens verleihst, damit sie dir ihre schuldigen Opfer darbringen; dem vorher der Glaube der Opfernden gefällt, und dann das Opfer geheiligt wird, wir bitten deine Barmherzigkeit, daß du dieses Zeichen des Kreuzes heiligest † und weihest †, welches mit aller Andacht der Seele der fromme Glaube deiner Diener als eine Trophäe deines Sieges und unserer Erlösung errichtet, und welches die Verherrlichung aus Liebe zu Christus geweiht hat. Blicke dieses unbesiegbare Zeichen des Kreuzes an, durch welches die Macht des Teufels vernichtet, die Freiheit der Sterblichen wiederhergestellt, welches, obgleich es früher zur Strafe diente, jetzt aber durch die Gnade in ein Zeichen der Ehre verwandelt ist, welches ehemals die Schuldigen mit der Todesstrafe züchtigte, jetzt aber die Schuldigen von ihrer Schuld losspricht. Und was konnte dir hiebei gefallen, wenn nicht das, wodurch du uns zu erlösen beschloßest? Und von nun an gibt es für dich kein würdigeres Geschenk mehr, als das, welches dir damals die Anheftung des Leibes geweiht hat; und es gibt auch kein angenehmeres Opfer mehr für dich, als welches durch die liebevolle Ausdehnung deiner Hände geheiligt ist. Mit jenen Händen nimm daher dieses Kreuz an, mit welchen du es umfaßt hast; und heilige dasselbe mit der

Heiligkeit jenes; und wie durch dasselbe die Welt von ihrer Schuld gereinigt wurde, so laß die andächtigen Seelen deiner opfernden Diener durch das Verdienst dieses Kreuzes von jeder begangenen Sünde frei werden, und durch die Überschatung mit deinem wahren Kreuze in beständigen Erfolgen als Sieger erglänzen. Im Golde erstrahle der Glanz der Gottheit deines eingeborenen Sohnes, unsers Herrn; es leuchte die Herrlichkeit seines Leidens an dem Holze; am Kreuze erglänze die Erlösung unsers Todes, und in den Strahlen des Krystalles die Reinigung unsers Lebens. Es sei der Schutz der Seinigen, die Zuversicht ihrer Hoffnung; es stärke sie zugleich mit dem Volke im Glauben; vereinige sie in Hoffnung und Frieden; vermehre ihre Triumphe; es steigere ihr Glück, und nütze ihnen zum ewigen Leben, damit es sie in ihrem zeitlichen Glücke stärke, und die Erlösten zur ewigen Krone und zu den ewigen Reichen mit starker Macht hinführe. Verleihe uns dies durch die Veröhnung des Blutes Desjenigen, der sich selbst als Lösegeld für Viele hingegeben, der sich als Opfer für die Sünder darzubringen gewürdigt, der, am Holze seines Kreuzes erhöht, die Herrschaften und Mächte gedemüthigt hat, der mit dir auf dem himmlischen Throne sitzt in untrennbarer Vereinigung des heiligen Geistes durch alle Ewigkeit. Amen.“

e. Nach Beendigung dieser Oracion begrüßt der Bischof das Kreuz durch Kniebeugung und Kuß, was auch die übrigen Anwesenden thun.

2) Die Benediction von Bildern.

a. Der heiligen Jungfrau Maria. Sie geschieht durch Besprengung des Bildes mit Weihwasser, durch Beräucherung und durch Recitirung und Absingung mehrerer Gebete und Psalmen. Nach dem römischen Pontifikale sind es folgende:

1. „O Gott! der du wolltest, daß dein Wort aus dem Schooße der seligen Jungfrau Maria durch die Verkündigung des Engels Fleisch annehme, verleihe uns, die wir demüthig stehen, daß wir bei dir durch die Fürbitten Derjenigen unterstützt werden, die wir für die wahre Gottesgebärerin halten. Durch denselben Christus, unsern Herrn.“

2. Während hierauf der Chor die Antiphon: „Unter deinen

Schutz, o heilige Gottesgebälerin! stehet wir; verschmähe nicht unsere Bitten in unsern Nöthen, sondern befreie uns von allen Gefahren, o herrliche und gebenedeite Jungfrau!“ singt, besprengt der Bischof das Bild mit Weihwasser, und incensirt es.

3. Hieran schließt sich die Antiphon: „Sei gegrüßet, Maria! voll der Gnade; der Herr ist mit dir; du bist gebenedeit unter den Weibern,“ mit dem Psalme 122.: „Zu dir hab' ich meine Augen erhoben u. s. w.“ welchen die Kirche mit Rücksicht auf den darin vorkommenden 3ten Vers: „Wie die Augen der Magd auf die Hände ihrer Herrin schauen, so die unsern auf den Herrn, unsern Gott, bis er sich unser erbarmt,“ ausgewählt hat.

4. Nach Beendigung der Antiphonen und Psalmen spricht der Bischof: „O Gott! der du den Schoos der seligen Jungfrau auserwählet hast, um darin zu wohnen, gib, wir bitten dich, daß wir durch ihre Vertheidigung geschützt seien, und ihr Gedächtniß freudig begehren. Der du lebst u. s. w.“

5. Der Bischof stimmt sodann die Antiphon an: „O glorreiche Gottesgebälerin und Jungfrau Maria! die du gewürdigt worden bist, den Herrn zu tragen, und den König der Engel als die einzige Jungfrau zu säugen, gedenke unserer, wir bitten dich, in Liebe, und bitte für uns Jesus Christus, daß wir unter deinem Schutze zu dem himmlischen Reiche zu gelangen verdienen,“ welche der Chor fortsetzt und mit dem Magnifikat beschließt.

6. Nun folgt die eigentliche Segensformel: „Allmächtiger, ewiger Gott! durch dessen barmherzige Fürsorge Alles aus Nichts geschaffen wird, wolle dieses Bild, welches zur Ehre der liebevollsten Gebälerin deines Sohnes Jesus Christus verfertigt worden ist, segnen † und heiligen †; und verleihe, erbarmungsreichster Vater! durch die Anrufung deines Namens und deines eingeborenen Sohnes, unsers Herrn Jesu Christi, den du zum Heile des Menschengeschlechtes aus der unversehrten Jungfrau Maria Fleisch werden liebest, daß durch die Bitten ebender selben heiligen Jungfrau alle die, welche diese Königin der Barmherzigkeit und unsere gnadenreiche Herrin vor diesem Bilde demüthig anrufen, theils von den bevorstehenden Gefahren erlöst werden, theils vor deiner Majestät Verzeihung ihrer begangenen Sünden

erlangen, und für die Gegenwart die Gnade, die sie wünschen, erhalten, und für die Zukunft in ewiger Seligkeit mit deinen Auserwählten sich freuen mögen. Durch ebendenselben Jesus Christus.“

b. Anderer Heiligen. Für diese Benediction hat das römische Pontifikale folgende gemeinschaftliche Segensformel vorgeschrieben: „Allmächtiger, ewiger Gott! der du es nicht verbietest, die Bilder deiner Heiligen auszuhauen oder zu malen, damit wir, so oft wir sie mit den körperlichen Augen anschauen, ebenso oft ihre Handlungen und ihre Heiligkeit unserm Gedächtnisse vergegenwärtigen, um sie nachzuahmen, wolle, wir bitten dich, dieses Bild (diese Statue) zur Ehre und zum Gedächtnisse des heiligen Apostels N. (des Martyrers, Bekenners, des Bischofs, der Jungfrau u. s. w.) segnen † und heiligen †, und verleihe Allen, welche vor demselben deinen glorreichen Apostel N. u. s. w. andächtig verehren wollen, daß sie durch seine Bitten und seinen Schutz von dir jetzt Gnade und dereinst die ewige Herrlichkeit erlangen mögen. Durch Jesus Christus u. s. w.“

§ 151.

4) Benediction der Glocken.

Die Benediction der Glocken, Glockenweihe (*benedictio campanae*), zuweilen, wegen der Ähnlichkeit ihres Ritus mit jenem der Taufe, auch Glockentaufe genannt, datirt, was ihr Alter anlangt, wahrscheinlich aus dem siebenten Jahrhundert, in welchem wir auch die ersten Spuren von Glocken antreffen; denn sowohl der alte römische Ordo, als auch das Pontifikalbuch des Bischofs Egbert von York und die ältesten Sakramentarien von Tours schreiben sie vor.

Nach einem Kapitulare Karls des Großen vom Jahr 789 ¹⁾ zu urtheilen, hätte dieser die Einsegnung von Glocken wieder verboten; denn es heißt darin: *Ut cloccas non baptizent.* Es ist jedoch kaum denkbar, daß jener fromme Fürst den Ritus

1) Capitul. Aquisgran. III. c. 18.

der für die gottesdienstlichen Zwecke bestimmten Glocken, deren Einweihung so nahe lag, im Auge gehabt habe. Es dürften vielmehr die Hausuhren gemeint sein, die man gleichfalls nach dem Beispiele des kirchlichen Einsegnungsritus zu benedizieren anfang. ¹⁾ Der Zusatz: „Ne chartae per perticas pendeant propter grandinem,“ macht dies in hohem Grade wahrscheinlich; desgleichen die Bemerkung des Stephan Durandus, welcher sagt, daß nur die *superstitiosa, non vero legitima et ecclesiastica benedictio s. consecratio* ²⁾ verboten gewesen sei. Daß die Kirche der eigentlichen Glockenweihe nicht entgegen sei, sondern vielmehr sie verlange, beweisen das römische Pontifikale, welches einen Benediktionsritus dafür enthält, eine Synode von Konstanz im Jahr 1609, ³⁾ endlich Papst Benedikt XIV. ⁴⁾ Die Bestimmung der geweihten Glocken hat ein lateinischer Dichter sehr schön in folgenden Versen ausgedrückt:

Laudo Deum verum, plebem voco, congreco clerum,
Defunctos ploro, nimbium fugo, festaque honoro. ⁵⁾

Der Benediktionsritus ist nach dem römischen Pontifikale folgender:

1) Der Bischof betet mit dem anwesenden Klerus den 50., 56., 66., 69., 85. und 129. Psalm. Sie legen dadurch das Bekenntniß ihrer Unwürdigkeit ab, den heiligen Alt vorzunehmen, und flehen zu Gott, daß er dieses Hinderniß hinwegräumen und ihnen seinen Beistand ertheilen möge.

2) Hierauf segnet der Bischof das Wasser, mit dem die Glocke abgewaschen werden soll. Die Benediktionsformel gibt zugleich die Bedeutung jener Abwaschung an. Sie lautet: „Segne †, o Herr! dieses Wasser mit himmlischem Segen, und laß die Kraft des heiligen Geistes auf ihm ruhen, damit diese Glocke, welche zur Einladung der Söhne der heiligen Kirche be-

1) Man vergl. Winterim: Denkw. Bd. IV. Thl. 1. S. 294 und 295.

2) De rit. eccl. cath. lib. I. c. 22.

3) P. II. tit. 19. n. 15.

4) Instit. 47.

5) Man vergl. hierüber auch Chateaubriand: Genius des Christenthums. Thl. IV. Buch I. Kap. 1., und Schillers Lied: „Die Glocke.“

reitet worden ist, wenn sie damit begossen sein wird, ihre Töne nach allen Seiten hin erschallen lasse; laß bei ihrem Schalle die Gewalt der Verfolger, die Schatten der Schreckgestalten, den Anfall der Wirbelwinde, das Einschlagen der Blitze, die Verletzung der Gewitter, den Schaden des Wetters und das Wehen der Sturmwinde weichen; laß unter den Christen, wenn sie ihren Schall vernehmen, die Andacht sich vermehren, auf daß sie eilen in den Schoos ihrer liebevollen Mutter, der Kirche, dort in der Versammlung der Heiligen dir ein neues Lied singen, wobei sie in dem Tone den Schall der Posaune, die Modulation des Psalteriums, die Süßigkeit der Orgel, die Freude des Tympanums und die Annehmlichkeit der Cymbel nachahmen, damit sie in dem heiligen Tempel deiner Herrlichkeit mit ihren Gebeten die Menge der himmlischen Heerschaaren einzuladen vermögen. Durch Christus, unsern Herrn u. s. w.“

3) Nach Beendigung dieses Gebetes wäscht der Bischof mit dem geweihten Wasser die Glocke. Dasselbe thun die anwesenden Geistlichen. Die Abwaschung wird mit einigen Psalmen (145., 146., 147., 148., 149. und 150.), welche Lobpreisungen Gottes enthalten, beschloffen.

4) Jetzt folgt eine Salbung der Glocke in Kreuzesform mit Krankenöl, wobei der Bischof betet: „O Gott! der du deinem heiligen Diener, dem Gesetzgeber Moses, echerne Posaunen zu machen befaßt, welche die Priester zur Zeit des Opfers blasen sollten, damit das Volk sich bei ihrem süßen Tone zu deiner Anbetung rüsten und zur Feier der Opfer zusammenkommen möge; deren Schall es zum Kriege anfeuern sollte, verleihe, wir bitten dich, daß diese Glocke deiner heiligen Kirche von dem heiligen Geiste geheiligt † werde, damit bei ihrem Schlage die Gläubigen zur Belohnung eingeladen werden. Und wenn ihr Ton zu den Ohren der Völker dringt, so wachse in ihnen die Andacht des Glaubens; so fliehen fern alle Nachstellungen des Feindes, das Prasseln des Hagels, der Sturm der Winde, die Gewalt des Wetters; besänftigen sich die Gewitter, werde das Wehen der Winde heilsam; es werfe die Rechte deiner Macht die Gewalten der Luft nieder, damit die, welche diese Glocke hören, erzittern,

und vor dem auf ihr abgebildeten Kreuze deines Sohnes fliehen, vor dem sich jedes Knie im Himmel, auf der Erde und unter der Erde beugt, und von dem jede Zunge bekennt, daß unser Herr Jesus Christus nach Befiegung des Todes durch das Kreuzesholz regiert in der Herrlichkeit Gottes, des Vaters, mit ebendemselben Vater und heiligen Geiste von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.“

5) Nachdem der Bischof das von ihm gemachte Kreuz mit reiner Leinwand abgewischt, spricht er die Antiphon: „Die Stimme des Herrn, der Gott der Majestät, erklang über den vielen Gewässern; der Herr über den vielen Gewässern,“ worauf der Chor den Psalm 28. recitirt. Die Wahl dieses Psalmes muß als sehr zweckmäßig angesehen werden, da in demselben die wunderbaren Wirkungen der Stimme Gottes, deren Symbol die Glocke ist, beschrieben werden. Außer der vorhin erwähnten Antiphon thun dies noch folgende Verse: „Die Stimme des Herrn kommt in der Kraft; die Stimme des Herrn in der Herrlichkeit. Die Stimme des Herrn zerschmettert die Cedern; ja, der Herr zerschmettert die Cedern des Libanon, und zerschlägt sie, wie ein Kalb des Libanon. Die Stimme des Herrn zertheilet die Feuerflammen. Die Stimme des Herrn erschüttert die Wüste, und der Herr bewegt die Wüste Kades. Die Stimme Gottes macht gebären die Hirsche, und entblößet die dichten Wälder, und in seinem Tempel sagen Alle: Ehre.“ (V. 4 — 9.)

6) Während der Chor diesen Psalm betet, erfolgt eine abermalige Salbung. Der Bischof bildet nämlich mit dem Krankenöl sieben Kreuze auf die äußere, und ebenso viele mit dem Chrisma auf die innere Seite der Glocke, und spricht dabei: „Es werde, o Herr! diese Glocke geheiligt † und geweiht †. Im Namen des Vaters † und des Sohnes † und des heiligen Geistes †. Zur Ehre des Heiligen N. Der Friede sei mit dir!“ Nach derselben betet er folgende Oratio: „Allmächtiger, ewiger Gott! der du vor der Arche des Bundes durch den Schall der Posaunen die steinernen Mauern, welche das feindliche Heer umgaben, fallen machtest, übergieße diese Glocke mit himmlischem Segen †, auf daß vor ihrem Schalle weit entfliehen die feurigen Pfeile des Feindes, die Blitze, Steinwürfe und Stürme; damit sie auf die

Frage des Propheten: „Was ist dir, o Meer! daß du geflohen bist?“ antworten: „Vor dem Blicke des Herrn bewegte sich die Erde, vor dem Blicke des Gottes Jakobs, welcher den Stein in stehendes Wasser verwandelt, und den Felsen zu Wasserquellen.“ Nicht uns daher, o Herr! nein, nicht uns, sondern deinem Namen gib die Ehre wegen deiner Barmherzigkeit, damit, wenn diese Glocke, gleich den andern Gefäßen des Altars, mit dem heiligen Chrisma berührt und mit dem heiligen Öle gesalbt wird, Alle, die auf ihren Schall zusammenkommen, von jeglicher Versuchung des Feindes befreit seien, und immer die Wahrheiten des katholischen Glaubens befolgen. Durch Jesus Christus u. s. w.“

Wir werden wohl nicht irren, wenn wir sagen, daß die siebenfache Salbung der Glocken von Innen und von Außen auf den siebenfachen Gnadenquell hinweist, der in den heiligen Sacramenten fließt, und zu dem die Glocke ruft.

7) Jetzt erfolgt eine Veräucherung der Glocke, welche darin besteht, daß der Bischof ein von Thymian, Weihrauch und Myrrhen duftendes Rauchfaß unter die Glocke stellt, damit sie den ganzen Rauch in sich aufnehme. Während dieses Vorganges singt der Chor den Psalm 76, 17 — 21., worin gleichfalls die Macht der Stimme Gottes gepriesen wird. Nach demselben betet der Bischof folgende Oratio: „Allmächtiger Herrscher Christus! auf dessen Befehl der Sturm, welcher sich während deines Schlafes im Schiffe erhob und das Meer aufgeregt hatte, sich sogleich legte, komm den Nöthen deines Volkes liebevoll zu Hülfe; gieße über diese Glocke den Thau des heiligen Geistes aus, daß vor ihrem Tone der Feind der Guten immer fliehe, das christliche Volk zur Andacht eingeladen, das feindliche Heer mit Schrecken erfüllt, und dein zusammengerufenes Volk im Herrn gestärkt werde; daß darüber der heilige Geist, wie über die Cithar Davids erfreut, herabsteige, und daß, wie damals das Geräusch der Lüfte die Schaar der Feinde zurücktrieb, als Samuel das säugende Lamm zu einem Opfer des ewigen Königs schlachtete, ebenso jetzt, wenn der Ton dieser Glocke die Lüfte durchschreitet, die Hand der Engel die Versammlung deiner Kirche bewahre, den Früchten, den Seelen und Leibern der Gläubigen ein ewiger Schutz zu

Theil werde. Durch dich, Christus Jesus! der du mit Gott, dem Vater, lebst und regierst u. s. w. Amen.“

8) Den Schluß der ganzen Feier bildet das Evangelium Luk. 10, 38 — 42., welcher den Besuch Jesu bei Martha und Maria erzählt.

Überblicken wir nun den bisher beschriebenen Ritus der Glockenweihe noch einmal, so ergibt sich uns für die Bedeutung desselben folgendes Resultat:

Die Glocke soll den Gläubigen ein Sinnbild der Stimme Gottes aus den Höhen sein.

Als eine Stimme Gottes soll sie einen dreifachen Zweck erfüllen, nämlich:

1) Die den Gläubigen drohenden Gefahren, sowohl von Seiten der Elemente, als auch von Seiten Satans, abwenden. Als Sinnbild dieses Zweckes dient die Abwaschung der Glocke mit geweihtem Wasser.

2) Die Gläubigen zum Gottesdienste einladen, wo sie Heilung für die Wunden ihrer Seelen (Salbung mit Krankenöl) finden, und der siebenfache Gnadenquell der heiligen Sakramente (siebenfache Salbung mit Krankenöl und Chrisma) für sie fließt, damit sie daraus den Durst ihrer Seele stillen mögen.

3) Die Gnade verleihen, daß das Herz in glühender Anacht zum Himmel emporsteigt, und in heiligen Gedanken, Worten und Werken dem Herrn ein wohlgefälliges Opfer darbringt (Anzündung des Rauchwerkes); insbesondere jedes Hinderniß hinwegräumen, welches die Aufnahme und Beherzigung des im Tempel Gottes verkündet werdenden Evangeliums erschweren könnte (Lesung des Evangeliums Luk. 10, 38 — 42.).

Für dieses herrliche Geschenk der Glocken fühlt sich die Versammlung zur freudigsten Lobpreisung Gottes und zum innigsten Danke gegen ihn angetrieben (Psalmen).

Es ist bereits oben bemerkt worden, daß die Glockenweihe wegen der Ähnlichkeit ihres Ritus mit jenem der Taufe nicht selten auch Glockentaufe genannt worden sei und werde. Diese Ähnlichkeit besteht nun theils in der Abwaschung, theils in der Salbung der Glocken. Eine andere Ähnlichkeit kam im Mittel-

alter noch hinzu. Denn jetzt fing man an, den Glocken selbst Namen beizulegen. Die erste Spur dieser Sitte treffen wir im Jahre 968 an, in welchem Papst Johann XIII. nach Baronius ¹⁾ einer großen Glocke der Lateranikirche bei deren Einsegnung den Namen Johannes beilegte. In Mabillon's Geschichte des Benediktinerordens wird vom Abte Turketul berichtet: „Er ließ zwei große Glocken machen, die er Bartholomäus und Bertelinus nannte; zwei von mittlerer Größe, die er Turketul und Talwin, und zwei kleinere, die er Pega und Bega nannte.“ ²⁾ Ähnliche Zeugnisse finden sich in der Chronik des St. Trudoklosters von dem Abte Radulph, ³⁾ bei Ddo, ⁴⁾ und in mehreren alten Pontificalbüchern. ⁵⁾ Diese Sitte besteht auch heute noch. Ob sie eingeführt worden sei, um die einzelnen Glocken von einander zu unterscheiden, oder ob ein religiöser Grund dabei obgewaltet habe, etwa um die Glocke, sowie Alle, die durch sie, als die Stimme Gottes, zur Andacht sich rufen lassen, unter den besondern Schutz des betreffenden Heiligen zu stellen, darüber sind die Meinungen getheilt. Wir möchten uns für das letztere entscheiden, da zur Erreichung des ersten Zweckes die Wahl grade eines Heiligennamens nicht erforderlich ist, und es auch der Würde der Kirche mehr geziemt, nicht aus blos äußerlichen Rücksichten einen solchen Gebrauch einzuführen.

Mit der eben erwähnten Sitte steht eine andere auf's Engste in Verbindung, nämlich die Bestellung von Taufzeugen oder

1) Annal. ad an. 968.: Idem Pontifex campanam mirae magnitudinis recens aere fusam et in Ecclesia Lateranensi super campanile elevatam sacris ritibus Deo consecravit, atque Joannis nomine, puto Baptistae, cujus ecclesiae esset usui, nuncupavit. Qui sacer ritus in ecclesia perseveravit, ut eo modo, quo ipse usus, campanae in ecclesiis collocandae, Deo primum, imposito eis nomine, dicarentur.

2) Acta Bened. saec. V. p. 519.

3) D'Achery, spicileg. tom. VII. p. 460.

4) Vita comit. Burchardi.

5) Martene, de antiqu. eccl. ritib. lib. II. c. 21.

Pathen für die Glocke. Dies war namentlich, wie Rocha ¹⁾ berichtet, in Spanien der Fall. Sie verbreitete sich auch nach Deutschland, und muß hier ziemlich häufig vorgekommen sein, da ihrer in den hundert Beschwerden Erwähnung geschieht, welche im Jahre 1518 dem Reichstag in Nürnberg gegen den römischen Stuhl überreicht wurden. Den Glockenpathen lag die Verpflichtung ob, dem Kirchenärar ein Geschenk zu machen.

Anmerkung 1. Die Fakultät zur Vornahme der Benediktion der bisher genannten Kultbedürfnisse, welche eigentlich nur den Bischöfen zusteht, kann von diesen auch den Priestern übertragen werden. ²⁾

Anmerkung 2. Die Opfergeräthschaften, die heiligen Gewänder, Bilder und Glocken können, wie das Kirchengebäude und der Kirchhof, ihre Weihe auch wieder verlieren. Bei dem Kelche und der Patene tritt dieser Fall ein, wenn sie entweder bedeutend gebrochen, oder zerstört, oder ihrer ursprünglichen Form beraubt werden. Das Abbrechen des Kelchfußes hebt dagegen die Weihe nicht auf, wenn der obere Theil (cuppa) abgeschraubt werden kann. Ob eine neue Vergoldung sie aufhebe, darüber sind die Meinungen der Theologen getheilt.

Die heiligen Gewänder verlieren ihre Weihe, wenn ihre Gestalt gänzlich verändert wird, oder wenn sie wegen allzugroßer Schadhastigkeit nicht mehr gebraucht werden können. Im letzteren Falle ist es rathsam, sie zu verbrennen, damit das Heilige nicht ein Gegenstand des Spottes werden möge.

Die Glocken gehen ihrer Weihe verlustig, wenn sie einen solchen Schaden leiden, daß sie, um wieder gebraucht werden zu können, umgegossen werden müssen.

Sollen diese Gegenstände nach ihrer Wiederherstellung zum gottesdienstlichen Gebrauche wieder verwendet werden, so ist eine neue Benediktion nothwendig, die indessen, weil jene

1) Campan. c. 6.: In Hispania dum campanae consecrantur, . . . vir et mulier ex hominibus loci primariis tamquam compadres admittuntur, . . . praesertim vero in aliquot Cataloniae partibus.

2) Prosp. Lambertini (Benedicti XIV.), institut. eccles. 21. p. 127.

Gegenstände als neue betrachtet werden, von der früheren sich nicht unterscheidet.

§ 152.

5) Benediktion des Öles.

Von keinem Naturobjekt wird in dem Kultus ein häufigerer Gebrauch gemacht, als von dem Öle. Die Kirche bedient sich seiner zur Salbung der Kranken bei dem Sakramente der letzten Ölung, zur Salbung der Firmlinge, zur Salbung der Täuflinge. Das erste heißt Krankenöl (*oleum infirmorum*), das zweite Chrisma (*oleum chrisma*), das dritte Katechumenen- oder Heilöl (*oleum catechumenorum s. salutis*). Minister der Benediktion des Öles ist im Abendlande der Bischof, ¹⁾ dem, nach altem Herkommen, wenn es die Verhältnisse gestatten, zwölf Priester, sieben Diakonen und sieben Subdiakonen dabei assistiren. Durch die *facultates quinquennales* ist es indessen wegen des hier und da herrschenden Priestermangels in Deutschland gestattet, die Weihe unter Assistenz von bloß fünf Priestern vorzunehmen. Diese Einrichtung rührt wohl aus jener Zeit her, in welcher die Landgeistlichen, besonders die Diakonen, das heilige Öl persönlich in der Kathedralkirche abholen mußten. Die zwölf Priester sollen an die zwölf Apostel erinnern, mit welchen Jesus Christus an diesem Tage das heilige Abendmahl genoß; die Zahl der Diakonen und Subdiakonen entspricht jener, welche wir in den ersten Jahrhunderten bei jeder Hauptkirche antreffen. — In der griechischen Kirche steht die Befugniß, das Heil- und Krankenöl zu weihen, jedem Priester zu; die Benediktion des Chrismas dagegen ist ein Vorrecht des Patriarchen von Konstantinopel, der dasselbe für die ganze griechische Kirche weiht.

Die Segnung wird am Gründonnerstage vorgenommen. Nach Durandus ²⁾ hätte die Wahl dieses Tages folgenden

1) Conc. Carth. a. 397. c. 36.

2) L. c. lib. VI. c. 74. n. 1.

Grund: „Der Gründonnerstag ist der Gedächtnistag der Einsetzung des heiligen Abendmahles, weshalb er auch Coena domini heißt. Das Vorbild des heiligen Abendmahles aber ist das Osterlamm, welches die Juden auf Befehl Gottes vor dem Auszug aus Ägypten schlachteten, und mit dessen Blute sie die Thürpfosten ihrer Wohnungen bestrichen, um von dem Würgengel verschont zu bleiben. Gleichwie nun jene Bestreichung die Verschonung durch den Würgengel zur Folge hatte, so wird auch, wenn das heilige Kreuzeszeichen durch die Salbung mit Öl unsern Stirnen aufgedrückt wird, dem Teufel die Macht, uns zu schaden, genommen.“ — Die Segnung findet während der heiligen Messe, und zwar unter dem Kanon nach der Oratio: „*Nobis quoque peccatoribus,*“ statt, gewiß aus keinem andern Grunde, als weil die Kraft der Segnung den Tod Christi zur nothwendigen Voraussetzung hat.

Was die Reihenfolge betrifft, in welcher die genannten Öle gesegnet werden, so nimmt das Krankenöl die erste Stelle ein, hierauf folgt das Chrisma, und zuletzt das Heil- oder Katechumenenöl. Durandus ¹⁾ findet den Grund dafür in der Zeit ihrer Einsetzung und in der Verschiedenheit der Auktorität, welche sie eingesetzt. Der Zeit nach früher sei das Krankenöl, da schon der Heiland seinen Jüngern befohlen habe, die Kranken zu salben, das Chrisma aber und das Katechumenenöl seien blos kirchlicher Institution. Indem wir nun zur Beschreibung des Benediktionsritus der genannten heiligen Öle, wie ihn das römische Pontifikale enthält, übergehen, betrachten wir:

I. Den Ritus für die Benediktion des Krankenöles.

1) Nachdem der Archidiacon das Vorhaben des Bischofes mit dem Ausrufe: „*Oleum infirmorum,*“ der Gemeinde zur Kenntniß gebracht, spricht dieser einen Exorzismus über das Öl: „Ich beschwöre dich, unreinsten Geist! . . . im Namen des Vaters †, des Sohnes † und des heiligen Geistes †, daß du von diesem Öl weichst, auf daß es eine geistige Salbung zur Stärkung

1) L. c. n. 3.

des Tempels des lebendigen Gottes werden, auf daß in ihm der heilige Geist wohnen könne durch den Namen Gottes, des allmächtigen Vaters, durch den Namen seines geliebtesten Sohnes, unsers Herrn Jesu Christi, welcher kommen wird, um die Lebendigen und Todten zu richten, und die Welt durch das Feuer.“

2) Dem Exorzismus folgt die Benediktion: „Sende, wir bitten dich, o Herr! deinen heiligen Geist, den Tröster, vom Himmel auf diese Flüssigkeit des Oles, welche du aus grünem Holze hervorzubringen dich gewürdigt hast, zur Stärkung der Seele und des Leibes, auf daß durch deinen heiligen Segen † die Salbung mit ihm eine Schutzwehr der Seele und des Leibes sei zur Verscheuchung aller Schmerzen, aller Schwachheiten und jeder Krankheit der Seele und des Leibes, wie du denn mit ihm die Priester, die Könige, die Propheten und Martyrer gesalbt hast. Möge, o Herr! dein Salböl vollkommen für uns von dir gesegnet sein und bleiben in unserm Innern, im Namen unsers Herrn Jesu Christi.“

II. Ritus für die Benediktion des Chrisma.

Das Chrisma wird gebraucht bei der Taufe zur Salbung des Scheitels der Täuflinge, bei der Firmung zur Salbung der Stirne der Firmlinge, bei der Priesterweihe, insbesondere bei der Konsekration der Bischöfe, und endlich bei vielen Benediktionen. Es besteht aus Öl und Balsam. Beide Stoffe werden nach der Kommunion von dem Archidiacon dem Celebranten unter dem Ausrufe: „Oleum ad sanctum chrisma,“ überreicht, welcher die Benediktion desselben in folgender Weise vornimmt:

1) Er spricht zwei Segnungsgebete über den Balsam, des Inhaltes, daß Gott, der Urheber aller Geschöpfe, durch die Mittheilung seiner geistigen Gnade die Fülle der Heiligung über diese Salbe ausgießen möge, auf daß sie den Glauben in uns stütze, das beständige Chrisma der priesterlichen Salbung und würdig sei, das himmlische Heereszeichen uns aufzudrücken.

2) Jetzt folgt die Mischung des Balsams mit etwas Öl, wobei die Bitte ausgesprochen wird, daß mit jeder äußerlichen Salbung die innere des heiligen Geistes so gewiß verbunden sein

möge, wie in Christus die Gottheit mit der Menschheit verbunden war.

3) Der Celebrant haucht das zum Chrisma bestimmte Öl dreimal in Form eines Kreuzes an. Ein Gleiches thut der anwesende Klerus. Diese Handlung ist eine symbolische Bitte, daß der Salbung mit dem Öle die Gnade des heiligen Geistes folgen möge.

4) Dasselbe Öl wird sodann in ähnlicher Weise wie das Krankenöl egzorcisiert, um es der Macht des Bösen zu entziehen.

5) Nun folgt eine feierliche Bitte in Form einer Präfation um Verleihung des göttlichen Segens für das Öl. Nachdem auf die alttestamentlichen Vorbilder der Ölhalbung, sowie auf die geistige Salbung Jesu Christi bei dessen Taufe im Jordan hingewiesen worden ist, fährt dieselbe also fort: „Wir bitten dich, heiliger Herr, allmächtiger Vater, ewiger Gott! durch ebendenselben Jesus Christus, deinen Sohn, unsern Herrn, daß du die Flüssigkeit dieses Oles mit deinem Segen † heiligen †, und mit der Kraft des heiligen † Geistes unter Mitwirkung deines Sohnes Jesu Christi, nach dessen heiligen Namen das Chrisma benannt ist, ausrüsten wollest; daß du das Chrisma für die Täuflinge zu einem Werkzeuge des vollkommenen Heiles und Lebens machest, damit, nachdem mittelst der heiligen Salbung das Verderbniß der ersten Geburt hinweggenommen ist, der heilige Tempel eines Jeden den Wohlgeruch eines reinen Lebens von sich gebe, und Jene, welche nach deiner Vorschrift mit der königlichen, priesterlichen und prophetischen Würde bekleidet worden, das Gewand der Unschuld an sich tragen; daß es denjenigen, welche aus dem Wasser und dem heiligen Geiste wiedergeboren worden, ein Chrisma des Heiles sei, und sie des ewigen Lebens und der himmlischen Glorie theilhaftig mache.“

6) Nach Beendigung dieses Gebetes wird der mit Öl vermischte Balsam in das zum Chrisma bestimmte Öl gegossen. Der Bischof betet dabei: „Diese Mischung der Flüssigkeiten werde Allen, die damit gesalbt werden, ein Gnadenmittel und ein heilsamer Schutz in alle Ewigkeit.“

7) Durch die Benediktion ist das Chrisma für die Gläubigen

ein Träger des Heiles geworden. Der Anblick erzeugt daher sowohl in dem Celebranten, als in den andern anwesenden Klerikern das Gefühl tiefer Ehrfurcht. Sie drücken dasselbe dadurch aus, daß sie das Gefäß mit dem Chrisma unter Neigung des Hauptes dreimal mit den Worten: „Sei begrüßt, du heiliges Öl!“ saluttiren, und zum Zeichen der dankbaren Liebe den Rand des Gefäßes küssen.

III. Ritus für die Benediktion des Heil- oder Katechumenenöles.

1) Er beginnt mit einer dreimaligen Anhauchung des Öles, welche dieselbe Bedeutung hat, wie jene des Chrisma. Ihm folgt

2) ein Exorzismus, ähnlich den früher angeführten. Hierauf

3) folgende Oratio: „O Gott! der du alles Wachsthum und allen geistigen Fortschritt belohnest, der du durch die Kraft des heiligen Geistes die Anfänge schwacher Seelen stärktest, wir bitten dich, daß du deinen Segen † über dieses Öl ausgießen wollest, und denen, welche zum Bade der Wiedergeburt kommen, durch die Salbung mit diesem Geschöpfe die Reinheit der Seele und des Leibes verleihst, auf daß, wenn irgend welche Makeln feindseliger Geister ihnen anhängen, sie bei der Berührung mit diesem Öle weichen, auf daß dem geistigen Verderben kein Raum gegeben, den Tugenden die Flucht abgeschnitten, und den nachstellenden Übeln keine Zuflucht übrig gelassen werde. Es sei vielmehr deinen Dienern, welche zum Glauben kommen, und durch die Wirkung deines heiligen Geistes gereinigt werden sollen, die Bornahme dieser Salbung zu dem Heile nützlich, welches sie durch die himmlische Wiedergeburt im Sakramente der Taufe erlangen werden. Durch Christus, unsern Herrn. Amen.“

4) Mit dem benedizirten Öle wird zum Schlusse dieselbe Begrüßung vorgenommen, wie mit dem Chrisma.

Anmerkung. Für den Fall, daß das vorhandene heilige Öl nicht bis zu jenem Zeitpunkte ausreichen sollte, wo man neues empfängt, darf das fehlende durch ungeweihtes ergänzt werden,